Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße №. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 19. März 1857. Nr. 131.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 18. März. Flau durch Contremine unterstützt. Zeitverkäufe meist fix. Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 116⅞. Schlesischer Bankverein 94½. Commandit-Antheile 116. Köln-Minden 152¼. Alte Freiburger 135. Neue Freiburger 127½. Oberschles. Litt. A. 146. Oberschles. Litt. B. 136. Oberschles. Litt. C. 133. Wilhelms-Bahn 103. Rheinische Aktien 107. Darmstädter 115. Dessauer Bank-Aktien 92¼. Oesterr. Credit-Aktien 136. Oesterr. National-Anleihe 84. Wien 2 Monate 97⅜. Ludwigshafen-Bexbach 148. Darmstädter Zettel-Bank 101¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57¾.

Berlin, 18. März. Roggen billiger. März 42, April-Mai 42¼. Mai-Juni 42¾, Juni-Juli 43⅛. — Spiritus fest. Loco 29¼, März 29⅛, April-Mai 29$\frac{5}{12}$, Mai-Juni 29½, Juni-Juli 29¾. — Rüböl matter. April-Mai 17, September-Oktober 15.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 16. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des gesetzlichen Zinsfußes, wurde von der Deputirtenkammer mit 71 gegen 62 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 11. März. Die Bankdokumente sind, mit der großherrlichen Unterschrift versehen, nach England abgeschickt worden. Safet Effendi, Mitglied der Fürstenthümer-Kommission, ist mit seinem Personale nach Bukarest abgereist. Hr. Photiadis ist mit dem Diplom der Ernennung Konaki's zum Kaimakam der Moldau nach Jassy abgegangen.

Paris, 16. März. Der englisch-persische Friedensvertrag enthält zwei geheime Separatartikel.

Am 31. März wird in den Tuilerien zur Feier der Unterzeichnung des orientalischen Friedens ein großes Banket gegeben werden.

In Hongkong sind die chinesischen Bäcker, welche das Brot vergiftet hatten, hingerichtet worden. (Presse.)

Breslau, 18. März. [Zur Situation.] Wie uns heute aus Berlin gemeldet wird, ist die Konferenz wegen der neuenburger Angelegenheit ins Stocken gerathen und letztere wiederum Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen zwischen den betreffenden Kabinetten geworden.

Unser Korrespondent nimmt gelegentlich dieser Mittheilung das französische Kabinet gegen jeden Vorwurf der Illoyalität und mangelnder Korrektheit in Schutz; aber unerklärlich bleibt es doch, daß auf Seiten der vier Konferenz-Mächte ein so gänzliches Verkennen der preußischen Rechtsauffassung Platz greifen konnte, daß unsere Regierung von dem weitern Vorgehen der Konferenz auf dem betretenen Wege keinen Erfolg mehr erwarten durfte.

Hoffentlich wird noch ein passenderer Weg gefunden und gewählt, denn wenn auch im Augenblick keine zwingende Nothwendigkeit vorhanden ist, die Frage zu lösen und den Widerspruch zwischen Recht und Thatsache zu versöhnen, haben doch die jüngsten Ereignisse bewiesen, welche Inconvenienzen, bis zur Bedrohung des europäischen Friedens sich steigernd, aus einem so getrübten Stand der Dinge sich entwickeln können.

Uebrigens versichert der „Nord", daß die Konferenz binnen Kurzem wieder aufgenommen werden wird.

Das „Pays" enthält heute einen zweiten Artikel über die chinesische Angelegenheit, worin es darauf zurückkommt, die Existenz einer Militär-Konvention zwischen England und Frankreich in Betreff derselben zu leugnen.

Indem das „Pays" meldet, daß England dem Admiral Seymour, der sich an der Spitze sehr mächtiger maritimer Streitkräfte befindet, zahlreiche Verstärkungen sendet und Frankreich seinerseits in Anbetracht der Operationen des nächsten Feldzuges die Flotte des Admirals Guerin in den chinesischen Gewässern gelassen hat, um ihre Bewegungen mit der Flotte des Admiral Rigault zu kombiniren, giebt es zu verstehen, daß man nur im äußersten Falle zu Gewaltmaßregeln seine Zuflucht nehmen werde. Beide Mächte hätten die Entfaltung ihrer großen Streitkräfte nur beliebt, um damit den Chinesen zu imponiren und ihren üblen Willen zu brechen.

Dem „Nord" zufolge unterhandelt Oesterreich, welches an einer erfolgreichen Opposition gegen die Union der Donaufürstenthümer verzweifle, jetzt wegen einer förmlichen Garantie seiner Grenzen gegen jede ultra-rumänische Tendenz. Dasselbe Blatt kündigt eine Ersetzung des Erzherzogs Karl Ludwig, welcher von dem Gouvernement Tyrols zu dem von Galizien berufen werden soll, durch den früheren Palatin von Ungarn, Erzherzog Stephan, an. Dadurch würde dem Werk der Versöhnung, welches der Kaiser in so rühmlicher Weise anstrebt, die Krone aufgesetzt werden.

Preußen.

∋ **Berlin**, 17. März. [Die neuenburger Angelegenheit. — Abg. Otto †.] Die neuenburger Angelegenheit ist zur Zeit offenbar aus dem Stadium der Konferenz-Berathungen in die Geleise der diplomatischen Korrespondenz zurückgetreten. Da man nicht annehmen darf, daß die Vertreter der Großmächte ihre Verhandlungen begannen und zwei schnell auf einander folgende Sitzungen abhielten, um dann wieder mehrwöchentliche Zwischenpausen eintreten zu lassen, so liegt der Schluß nahe, daß der gegenwärtige Stillstand nicht nebensächlichen Gründen zuzuschreiben, sondern aus einer ernsteren Schwierigkeit hervorgegangen ist. Ich habe Sie von vorn herein darauf aufmerksam gemacht, daß die Haltung des preuß. Bevollmächtigten in der zweiten Sitzung der pariser Konferenz nicht blos auf eine abwartende, sondern auch auf eine abwehrende Tendenz zu beziehen ist. Wenn nach den lebhaften Vorverhandlungen, die seit fast zwei Monaten im Gange sind, Graf Hatzfeldt die Vorschläge der vier Mächte einfach ad referendum nimmt, so kann kein Zweifel darüber obwalten, daß Preußen gegen die Form oder den Inhalt dieser Vorschläge gewichtige Bedenken hat. Es ist daher leicht möglich, daß die Rückäußerungen des berliner Kabinets auf den Bericht des Grafen Hatzfeldt, wie ein pariser Korrespondent der „Independance belge" meldet, den Absichten der übrigen Konferenzmächte keine volle Befriedigung gewährt haben. Sehr unverständig aber klingt es, wenn das belgische Blatt daran die Nachricht knüpft, daß Graf Walewski sofort eine Depesche nach Berlin expedirt habe, um die preußischen Erklärungen einer strengen Rüge (!) zu unterwerfen. Abgesehen davon, daß Preußen nicht in der Lage ist, von irgend einer Seite her eine Rüge erwarten oder hinnehmen zu müssen, darf man wohl am wenigsten dem Tuilerien-Hofe einen Mangel an Achtung vor den Rechten und der Würde der preußischen Krone zutrauen. Die Haltung des Kaisers Napoleon war in allen Stadien dieser verwickelten Angelegenheit eine so korrekte und loyale, daß der Verdacht eines plötzlichen Umsprunges ihm billiger Weise fern bleiben muß. Ueberdies waren gerade die Beziehungen zwischen den Höfen von Paris und Berlin in der letzten Zeit viel zu vertrauter Art, als daß man die Vermuthung zulassen könnte, die betreffenden Kabinete seien über die beiderseitigen Ansichten und Wünsche im Unklaren geblieben. So unzweifelhaft daher zu konstatiren ist, daß augenblicklich zwischen der pariser Konferenz und dem berliner Kabinet noch kein Einverständniß erzielt ist, eben so zuversichtlich darf man die Erwartung aussprechen, daß die obwaltenden Meinungsverschiedenheiten kein Zerwürfniß zwischen den befreundeten Großmächten herauf beschwören und auch den Erfolg der Konferenz-Berathungen nicht in Frage stellen werden. — Die heutige Sitzung des Abgeordneten-Hauses ist von einem erschütternden Zwischenfalle unterbrochen worden. Der Abgeordnete, Regierungsrath Otto, ein katholischer Vertreter der Rheinprovinz, hatte die Tribüne bestiegen, um bei der Berathung über den Etat für die Kultus-Angelegenheiten das Wort zu nehmen. Nur mit Mühe begann er seine Rede in ziemlich unverständlichem Tone. Da von mehreren Seiten der Ruf „lauter!" ertönte, so gab er sich alle Mühe, ein sichtlich wachsendes Unwohlsein zu bekämpfen, um seinen Vortrag verständlicher zu machen. Allein die Anstrengung ging über seine Kräfte; er wurde auffallend bleich und brach bald darauf bewußtlos zusammen. Sofort eilten seine Freunde und Kollegen auf die Tribüne und trugen ihn einstweilen in das Berathungszimmer der Herren Minister, worauf die im Abgeordneten-Hause anwesenden Aerzte kein Mittel unversucht ließen, um die erlöschende Lebensflamme wieder anzufachen. Sie machten jedoch aus der Bedenklichkeit der Sachlage kein Hehl, und der Leidende, welcher für einige Momente wieder Lebenszeichen von sich gab, erhielt von einem Geistlichen seiner Konfession das Sterbesakrament. Kurze Zeit darauf war die letzte Spur des Lebens entflohen. Die Leiche wird wahrscheinlich nach Düsseldorf gebracht werden. Schon heute hat der Abgeordnete Pfarrer Thissen sich dahin begeben, um die Familie des Verblichenen von dem Trauerfall in Kenntniß zu setzen. (S. das gestr. Mittagblatt d. Z.)

± **Berlin**, 17. März. Nähere Mittheilungen über den jetzt abgeschlossenen Sundzoll-Vertrag sind bis jetzt noch nicht eingegangen (S. Nr. 129 d. Ztg.), jedoch stimmt der Inhalt desselben dem Vernehmen nach mit demjenigen, was ich früher über die Sundzoll-Verhandlungen mitgetheilt habe, überein. Der abgeschlossene Vertrag scheint aber, wie alle Andeutungen, welche gemacht worden, voraussetzen lassen, nicht speziell der mit Preußen kontrahirte zu sein, sondern vielmehr ein allgemeiner, den sämmtliche bei dem Sundzoll interessirte Staaten unterzeichnet haben. Jetzt wird es noch darauf ankommen, daß jeder Staat insbesondere seinen Vertrag mit Dänemark abschließt, was in Bezug auf den Zahlungsmodus und auf einige andere Punkte durchaus nothwendig ist. Denn wahrscheinlich wird sich ein jeder Staat auf Grundlage der allgemeinen Vertragsstipulationen besondere Bestimmungen vorbehalten und diese mit dem kopenhagener Kabinet durch einen Vertrag festsetzen.

Seine königliche Hoheit der Prinz von Preußen, bekanntlich Gouverneur der Bundesfestung Mainz, wird sich, wie man hört, in der nächsten Zeit eine Woche lang daselbst aufhalten.

Einige Sensation hat die Mittheilung in der Presse hervorgerufen, nach der das hiesige Bäckergewerk mit seinem Gesuch, daß den Bäckern der Besuch der Börse unentgeltlich gestattet sei, von dem Handelsminister an den Magistrat gewiesen sei. Man hat darin eine neue Einrichtung erblicken wollen, aber nach den bestehenden Bestimmungen steht die Kaufmannschaft unserer Stadt in gleicher Weise unter dem Magistrat, wie jede andere Innung. Der Minister hätte offenbar das Recht der Stadt beeinträchtigt, wenn er die Angelegenheit auf eigene Hand hätte schlichten und entscheiden wollen.

Auf dem Gebiete der Medizin ist eine interessante Entdeckung gemacht worden, indem anstatt des bisherigen Chloroforms ein anderes Mittel für die Betäubung gefunden ist, dessen Wirkung als eine jedenfalls bessere angesehen werden kann, da sie, mindestens eben so schnell eintretend wie beim Chloroform, auch nicht die geringste unangenehme Empfindung nachläßt, was man bei diesem vielfach beklagt. Dagegen ist das Einathmen dieses neuen Mittels, welches den Namen Amylene führt, sehr schwierig, da es einen stechenden Geruch hat und eines besonderen Apparates bedarf, um diesen weniger unangenehm zu machen; auch muß eine größere Quantität angewendet werden, als beim Chloroform.

C. **Die diesjährige eisenacher Kirchenkonferenz, die, wie alljährlich, in der Trinitatiswoche zusammentritt, wird sich hauptsächlich mit mehreren die Ordnung des evangelischen Gottesdienstes betreffenden Vorlagen beschäftigen. Namentlich werden die liturgischen Entwürfe wieder erörtert werden, außerdem aber die Beicht-, Tauf- und Trauformulare zur Verhandlung kommen.**

[Frühjahrs-Parade.] Die von Sr. Majestät dem Könige befohlene erste Frühjahrsparade fand heute Vormittags 11 Uhr unter den Linden statt. Die dazu beorderten Truppentheile waren dazu, wie folgt, aufgestellt: Die 3. Eskadron des Regiments der Gardes du Corps, mit dem rechten Flügel zunächst der Schloßbrücke, stand vor dem Kommandantur-Gebäude; dieser schloß sich das Garde-Kürassier-Regiment und dann das Garde-Dragoner-Regiment an, das letztere mit seinem linken Flügel vor dem Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen. Dem Garde-Dragoner-Regiment, vis-à-vis, vor dem Universitätsgebäude, stand das 2. Garde-Ulanen-Regiment und nächst diesem, vis-à-vis dem Garde-Kürassier-Regiment die reitende Abtheilung des Garde-Artillerie-Regiments. Die sämmtlichen Truppentheile waren zugweise in Linie rangirt. Die Standarten wurden um ¾11 Uhr durch eine Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments und der Regimentsmusik von dem königlichen Schlosse abgeholt. Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher sich bereits um halb 9 Uhr von Charlottenburg nach dem hiesigen Schlosse begeben hatte, erschien von da aus um 11 Uhr zu Fuß auf dem rechten Flügel der Truppen, gefolgt von einer höchst glänzenden Suite. In dem allerhöchsten Gefolge bemerkte man Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Albrecht, Adalbert und Friedrich Karl von Preußen, Se. Hoheit den Herzog von Sachsen-Altenburg, Se. Durchlaucht den Prinzen Friedrich von Hessen und viele hochgestellte Offiziere. Se. Majestät der König trug die Uniform des Garde-Kürassier-Regiments. Die Parade kommandirte der Generalmajor und Commandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade von Schleemüller und ließ dieselbe bei der Annäherung Sr. Majestät des Königs präsentiren. Während Allerhöchstderselbe die Front der Truppen entlang ging, bliesen die Trompeterchöre die Nationalhymne: „Heil Dir im Siegerkranz". Se. Majestät der König begab sich dann vor die Statue des Feldmarschalls Fürsten Blücher, während die Truppen sich zum Parademarsch formirten. Der Vorbeimarsch erfolgte in der oben angegebenen Reihenfolge der Regimenter in Zugfront, und die Truppen rückten nach demselben sofort nach ihren Kasernements ab, während die Standarten von der Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments, welche dieselben aus dem königl. Schlosse abgeholt hatte, mit der Regimentsmusik an der Spitze, wieder dahin zurückgebracht wurden. Ihre Majestät die Königin, so wie die hier anwesenden Prinzessinnen des königlichen Hauses sahen dem Vorbeimarsch der Truppen aus den Fenstern des Prinzessinnen-Palais zu. Se. Majestät der König soll, wie wir hören, Allerhöchstsich sehr zufrieden über die gute Haltung und den Vorbeimarsch der Truppen ausgesprochen haben. Das milde, sonnige Wetter hatte eine sehr zahlreiche Menge zu der Parade versammelt. (N. Pr. Z.)

P. C. **Königsberg**, 14. März. [Die Befestigungsarbeiten] bei unserer Stadt sind auch in den beiden letzten Monaten mit Eifer weitergeführt worden. Im Januar waren dabei täglich 1053 Arbeiter beschäftigt, im Februar täglich 998. Man hat neuerdings besonders das Terrain zwischen dem Tragheimer-Thor und dem Holländer-Baum in Angriff genommen. Was die andern öffentlichen Bauten betrifft, so nimmt der Bau der Kreis-Chausseen einen guten Fortgang. Das Projekt der Abschließung des pillauer Hafens auf der Ostseite, wobei der doppelte Zweck verfolgt wird, den Hafen zu vergrößern und den hier Winterlage haltenden Schiffen Schutz gegen den Eisgang zu gewähren, ist nunmehr durch eine aus Civil- und Militärpersonen zusammengesetzte Kommission im Einzelnen festgestellt worden. Man hat sich dahin geeinigt, den Abschluß durch einen Damm zu bewirken, welcher aus der Richtung des „Russischen Dammes" nach dem Haff-Ufer bei Wogramm geführt werden soll.

Oesterreich.

∗ **Wien**, 17. März. Se. Exc. FZM. Banus Graf Jellachich wird nächsten Sonnabend hier erwartet.

— Wir haben heute hier den ersten schönen Frühlingstag, der eine Praterfahrt und eine Promenade improvisirte, wie wir sie hier nur in den ersten Tagen des Mai zu sehen gewohnt sind. — Se. Exc. der Minister des Aeußern, Graf v. Buol-Schauenstein, hat das Großkreuz des österreichischen Adlerordens erhalten. — Die Militärseelsorge in der österreichischen Armee soll künftig nur mit Weltgeistlichen besetzt werden. Den Klostergeistlichen dürfte namentlich an Orten, wo Klöster bestehen, die Seelsorge in den Spitälern anvertraut werden.

Rußland.

□□ **Aus Rußland. [Vermischtes.] Der Kaiser hat zur Förderung der Handelsverbindungen die Gründung einer Dampf-Bugsir-Schifffahrt auf dem Wolgastrom und der Weltluga gestattet und damit den Oberst-Lieutenant vom Generalstabe Luginin beauftragt. — Die Verwaltung des sibirischen Linien-Kosakenheeres ist beträchtlich erweitert und dessen Sold vergrößert worden. Eben so macht Rußland neuerdings gewaltige Rüstungen gegen die Tscherkessen. Es werden in Stawropol ungeheure Proviant-Vorräthe für die Kaukasus-Armee angehäuft, welche nun sehr bald auf der ganzen kaukasischen Linie den Kampf gegen die Bergvölker beginnen wird. Die Absicht Rußlands, einem langjährigen und hartnäckigen Kriege durch ungeheure Anstrengungen und durch Unterwerfung ein Ende zu machen, ist nicht zu verkennen. — In Moskau hat unlängst in einer Gesellschaft zwischen dem durch seinen Patriotismus bekannten Professor der moskauer Universität Szewyrew und dem Grafen Bobrynski ein Rencontre stattgefunden, welches einen tragischen Ausgang genommen hat. Szewyrew trat auf gegen R. Peel aus Anlaß dessen auf dem Meeting gehaltenen Rede über Rußland; er nannte jene Rede die schwärzeste Verleumdung und bezichtigte den Redner der Undankbarkeit für die ihm bei der Krönung gewährte Gastfreundschaft. Der dabei anwesende Graf Bobrynski ergriff die Partei Peels und suchte zu beweisen, daß die von demselben der russischen Regierung gemachten Vorwürfe wahr seien. Szewyrew hierüber in Heftigkeit gerathend, schlug den Grafen ins Angesicht. In Folge dessen warf sich Bobrynski auf den Professor, zerschlug, würgte und verwundete denselben dermaßen, daß Szewyrew durch die erlittenen Mißhandlungen nach zwei Tagen starb. — In Kiew ereignete sich gleichfalls ein trauriger Vorfall Der Sohn des dortigen Buchhändlers Glücksberg hat im Anfalle eines periodischen Wahnsinns seinem Vater mit einem Rasirmesser den Hals tödtlich durchschnitten.**

☽ Die „Presse d'Orient" bringt die Nachricht, daß der Fürst Alexander Gagarin, ein Verwandter des fürstlichen Hauses Dadian von Mingrelien, unter dem Titel eines Generalgouverneurs von Guriel, Imeretien, Mingrelien und Abchasien, in Kutais angekommen ist. Zum erstenmale hat die russische Regierung diesen Titel creirt. Bis jetzt genießen die regierende Fürstin von Mingrelien und die andern Häupter eine Art Unabhängigkeit und Rußland übte über sie eine einfache Suprematie aus.

Spanien.

Madrid, 11. März. Das Verhältniß zwischen Rom und Spanien betreffend, glaube ich aus vollkommen verläßlicher Quelle zu wissen, daß es im Widerspruche mit den telegraphischen und anderen Anzeigen ministerieller Organe bis zur Stunde zu keiner Verständigung gekommen, daß man bisher am päpstlichen Hofe von der Forderung nicht abgegangen ist, alle seit 1854 stattgefundenen Verkäufe geist-

licher Güter in Spanien rückgängig zu machen. Um diese Schwierigkeiten heben zu helfen, wurde Herr Mon nach Rom geschickt, und diese sind der Grund, daß noch immer kein Nuncius nach Spanien gekommen und daß noch immer keine geregelte diplomatische Verbindung zwischen Rom und Madrid hergestellt ist. — Um der großen Theilnahme, welche der Prozeß des Generals Prim erregt, zu begegnen und unbequemen Demonstrationen vorzubeugen, hat die Regierung angeordnet, daß zu den gerichtlichen Verhandlungen morgen nur Militärs, welche in ihrer Uniform erscheinen, zugelassen werden; den angeklagten General haben seine Freunde bestimmt, dem Gerichtssaale persönlich fern zu bleiben, damit er sich durch sein heftiges Wesen und die Ungemessenheit seiner Sprache nicht schade. (K. Z.)

Osmanisches Reich.

P. C. In Smyrna existirt bekanntlich schon seit längerer Zeit eine deutsch-evangelische Gemeinde mit Diakonissen-Anstalt und Schule; dieselbe mußte jedoch zeither eines eigenen Predigers und des Gottesdienstes in der Muttersprache entbehren. Ein anglikanischer Missionär sorgte 14 Jahre für den geistlichen Trost der Gemeinde. Nachdem aber endlich, zum Theil auch durch feste Spenden außerdeutscher an diesem Orte lebender Protestanten, zur Anstellung eines Geistlichen der deutschen Gemeinde die erforderlichen Mittel aufgebracht worden waren, ist nun die Berufung eines solchen in der Person eines Herrn Friederici erfolgt. Letzterer ist an dem Orte seiner künftigen Wirksamkeit auch bereits eingetroffen und hat in der anglikanischen Kapelle zu Smyrna am 22. Februar seine Antrittspredigt gehalten. Es war mit Ausnahme einzelner Predigten, die man früher hörte, der erste deutsch-evangelische Gottesdienst in dieser Stadt. Die Kapelle war gefüllt von Andächtigen aller Nationen, welche mit in das Gebet für den König von Preußen einstimmten, durch dessen hohe Gnade dieser deutschen oder, wenn man will, preußisch-evangelischen Gemeinde vornehmlich die Möglichkeit gewährt worden war, diesen Halt zu gewinnen. Seitens der englischen, schweizer, holländischen, armenischen und griechischen Gemeinde waren zahlreiche Notabeln gegenwärtig; auch ein Theil der Diakonissenschule und der evangel. Knabenschule wohnte dem Akte bei.

Amerika.

New-York, 28. Febr. Im Senate zu Washington ist eine Bill durchgegangen, durch welche Minnesota ermächtigt wird, sich als Staat zu konstituiren. Im Repräsentantenhause ist es wiederum zu einer echt amerikanischen Scene zwischen dem Abgeordneten Wright aus Tennessee und dem Abgeordneten Sherman aus Ohio gekommen. Während Whrigt sich mit einem neben Sherman sitzenden Kongreß-Mitgliede unterhielt, warf Sherman ihm eine Hand voll Oblaten ins Gesitzt, worauf Wright auf seinen Angreifer losstürzte, um ihn durchzuprügeln, woran er jedoch durch das Einschreiten anderer Repräsentanten verhindert wurde. Man glaubt, daß ein Zweikampf die Folge sein wird. Sherman behauptet zur Rechtfertigung seines Benehmens, Wright habe ihn unverschämt angesehen, während dieser jede Absicht, zu beleidigen, in Abrede stellt. — Aus Kansas wird über einen zwischen dem Gouverneur Geary und einem gewissen Sherrod stattgehabten Streit, oder, wie die Amerikaner sich euphemistisch ausdrücken, einen „difficulty", berichtet. Das Parlament von Kansas hatte den Wunsch ausgesprochen, daß Sherrod zum Sheriff ernannt werden möge, und der Gouverneur hatte sich geweigert, ihm diesen Posten zu verleihen. Darauf drohte Sherrod, er werde den Gouverneur Geary umbringen, und spie ihm, als er ihm auf der Straße begegnete, ins Gesicht. Geary unterließ es fürs erste, den Beleidiger zu züchtigen; seine Freunde jedoch beriefen auf den 19. Februar ein „Indignations-Meeting" ein. Sheriff Jones, Sherrod und Andere versuchten es, dieses Meeting zu unterbrechen. Sherrod schoß viermal auf Hrn. Shepard, einen der Freunde des Gouverneurs, tödtete ihn und verwundete zwei andere Anwesende. Jones, der Sekretär des Gouverneurs, schoß hierauf Sherrod durch den Kopf und streckte ihn augenblicklich todt darnieder. Große Aufregung herrschte in Folge davon in Brampton, und man erwartete eine allgemeine Schlägerei. Die Wohnung des Gouverneurs ward von Truppen der Vereinigten Staaten bewacht. Als Grund, weshalb er sich geweigert habe, Sherrod zum Sheriff zu ernennen, gibt Geary an, derselbe sei ein Säufer gewesen. — Zu Savannah hat zwischen den Herren Hazenbrick und Kimborough ein Zweikampf mit Büchsen stattgefunden. Hazenbrick erhielt eine Wunde, an deren Folgen er am nächsten Tage starb. — Auf dem Missisippi hat ein Zusammenstoß zwischen den Dampfern Belfast und Humboldt stattgefunden. Der Humboldt ward in den Grund gebohrt und zwanzig Mann des Schiffsvolks, meistens Neger, kamen ums Leben.

— Aus Nicaragua schreibt man, daß die Alliirten einen Schooner weggenommen haben, der Walker Vorräthe zuführte. Der Point of Trinidad war von 400 Kostarikanern besetzt. Das Gerücht ging, daß die Flibustier im Begriff seien, sie anzugreifen. — Man liest im „Moniteur de la Flotte" über die Abtretung des Isthmus von Tehuantepec: Da es der mexikanischen Regierung nicht gelang, eine Anleihe in Washington zu negoziren, so verschaffte sie sich die erforderlichen Mittel durch den Abschluß eines Verkaufs-Vertrags des Territoriums des Isthmus von Tehuantepec an eine amerikanische Gesellschaft, mit der Befugniß, dort einen Kanal zur Verbindung des großen Oceans mit dem atlantischen Meer anzulegen. Dieser Isthmus dehnt sich vom Meerbusen gleichen Namens bis zur Campesch-Bucht aus und hat ungefähr 250 Kilometer Breite. Das betreffende Gebiet liegt in der mexikanischen Provinz Oaxaca, welche nördlich und westlich von Puebla, nordöstlich von Vera-Cruz, östlich von Guatemala und südlich vom Ocean begrenzt ist. Der von der jetzigen Gesellschaft angenommene Plan scheint darin zu bestehen, durch einen ungefähr 30 Kilometer langen Kanal die beiden Flüsse Huasacoalco und Schimilapa zu verbinden und so beide Meere in Verbindung zu bringen. Die Provinz Oaxaca ist eine der schönsten der mexikanischen Konföderation. Das Klima ist gut und sie enthält große Boden- und Mineralreichthümer. Nach der neuesten Zählung beträgt die Bevölkerung ungefähr 600,000 Seelen. Die Seestadt Tehuantepec hat am stillen Ocean einen Hafen, der, trotz vieler natürlicher Hinternisse, als Entrepot des Handels zwischen Guatemala und Mexico wichtig ist.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 18. März. Heute Mittag erfolgte die feierliche Beerdigung des königl. Geh. Ober-Regierungs-Rathes, Kurators der Universität und ehemaligen Polizei-Präsidenten, F. W. Heinke, unter überaus lebhafter Theilnahme der hiesigen Einwohnerschaft, bei welcher der Verblichene in allen Schichten ein dankbares Andenken hinterläßt. Nachdem die Leiche gehoben worden, bewegte sich der mächtige Trauerzug kurz nach 11 Uhr von der Gartenstraße über den Tauenzienplatz, die Schweidnitzer-Straße entlang, über den Ring und die Nikolai-Straße nach dem reformirten Kirchhofe. Voran die Präsiden sämmtlicher akademischer Corps mit 2 Musik-Chören (der Kapelle des 1. Kürassier- und 19. Infanterie-Regiments) unmittelbar vor dem von schwarzem Sammet eingefaßten, mit einem Palmenzweig und Blumen reich geschmückten Sarge, schritt der Universitäts-Quästor, Herr Hofrath Croll, die Orden des Entschlafenen tragend, dann das Sekretariat; demnächst folgten wiederum Studirende, die Leidtragenden, Rektor und Senat, die Geistlichkeit, Professoren aller Fakultäten, die Generalität, Mitglieder des Offizier-Corps, die Vertreter der städtischen und königl. Behörden, worunter das Polizeipräsidium, die Inspektoren und Kommissarien, der Freiwilligen-Verein und ein überaus zahlreiches Publikum, welchem sich eine lange Wagenreihe anschloß.

Auf dem Friedhofe, woselbst die Herren Weihbischof Latussek und General-Superintendent Dr. Hahn sich unter den Anwesenden befanden, hielt Herr Propst Schmeidler nach einem von dem akademischen Musik-Verein gesungenen Choral, die Grabrede, unter Bezugnahme auf den Vers: „Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen", worin die erfolgreiche Lebensthätigkeit des Entschlafenen nach allen Richtungen hin gewürdiget wurde. Nach einem von dem Musik-Chor angestimmten Choral und Absingung eines zweiten Trauerliedes ward der Trauer-Akt mit Gebet und Einsegnung der Leiche geschlossen.

§ **Breslau,** 18. März. In der gestrigen Männerversammlung der „konstitutionellen Bürger-Ressource" machte Hr. Prof. Dr. Sadebeck interessante Mittheilungen über einen neuen Stadtplan von Breslau. Derselbe erwähnte zunächst die früheren Pläne, worunter der älteste noch vorhandene aus dem Jahre 1562 stammt. Es geht daraus hervor, daß der Lauf der Oder in der Umgebung unserer Stadt ehedem ein anderer war, als jetzt, indem der Strom damals die Dominsel vollständig einschloß. Während die Gebäude in der inneren Stadt massiv erscheinen, waren diejenigen der Vorstädte zumeist von Holz erbaut. Am Ausgange der Schmiedebrücke befand sich die kaiserliche Burg, auf dem Dom, in der Nähe der Kreuzkirche, die herzogliche Burg. In späterer Zeit wurde dieser Plan vielfach nachgedruckt, so auch bei Gust. Förster 1826. Außerdem gab es noch verschiedene Festungs-Pläne, die jedoch natürlich nicht ins Publikum drangen, ein sehr kleiner ist in der Menzelschen Chronik enthalten. Der erste allgemeine Plan war im Jahre 1827 von Ed. Hoffmann aufgenommen, und zwar in dem Maßstabe von 1 : 5000, d. h. 1 Dezimalzoll = 50 Ruthen, der sich aber für die Benutzung der Baupolizei nicht ausreichend erwies. Der beste unter den neueren Plänen ist der Studtsche in dem Verhältniß von 1 : 10,000, d. h. 1 Dezimalzoll = 100 Ruthen.

Das gegenwärtige Unternehmen verdankt seine Entstehung dem Herrn Stadtbaurath v. Roux, welcher mit Recht annahm, daß ohne trigonometrisch festgelegtes Netz kein Plan möglich sei. Da der Redner schon vor längerer Zeit eine Triangulation unseres Stadtgebiets als Privatarbeit begonnen hatte, so wurde ihm die Leitung des ganzen Unternehmens anvertraut. Es ist nun mit Anfertigung eines genauen Stadtplanes von ziemlich großen Dimensionen, nämlich in dem Maßstabe von 1 : 1000, d. h. 1 Zoll = 10 Ruthen, in 70 bis 80 Sektionen von 150 Fuß Höhe und 200 Fuß Länge vorgegangen worden. Diese Eintheilung war nöthig, damit Mehrere gleichzeitig bei der Aufnahme thätig sein können. Der königl. Feldmesser Hr. Ehlers übernahm die Nikolai- und Schweidnitzer-Vorstadt, wovon jene bereits vollendet, letztere zum Theil fertig ist; der ehemalige Feldmesser Hr. Felgner hat die Straßenbezüge der Ohlauer-Vorstadt aufgenommen und ist jetzt mit dem Innern, den Gehöften und Gärten beschäftigt; die Oder-Vorstadt wurde erst im Oktober v. J. dem Bau-Inspektor Hrn. Hoffmann und dessen Bruder übertragen und entsprechend gefördert. Sämmtliche Mitwirkende haben, unter Beobachtung der Festpunkte koordinirt gearbeitet. Als Centrum ist der Elisabetthurm bestimmt, weil er die beste Uebersicht über die Stadt gewährt. Die Entfernung von demselben bis zur Ohlauer-Thorbarriere beträgt 660 Ruthen (d. h. wenn auf dem Elisabetthurm die Mittagsstunde schlägt, ist es draußen schon 5 Sekunden darüber); die Entfernung bis nach der Schweidnitzer-Thorbarriere beläuft sich nur auf 336 Ruthen. Der weiteste Abstand ist zwischen der Berliner- und Ohlauer-Thorbarriere, ungefähr ½ Meile.

Um das Jahr 1000 war nur der Dom und ein kleiner Theil des linken Oderufers bebaut. Allmählig vergrößerte sich die Stadt und die Mauern erstreckten sich längs des „Ohlgrabens", welcher damals abgeleitet wurde und sein jetziges Bett erhielt. Das Areal betrug etwa 300 Morgen, die nächste Erweiterung geschah nach Mittag zu, unter Karl IV., von dem noch heute die Karlsstraße ihren Namen hat. Gegenwärtig beträgt der Flächen-Inhalt der Stadt, einschließlich der Vorstädte, 3400 Morgen und der Umfang, wenn man von Barriere zu Barriere Linien zieht, bei der Gestalt eines Zehnecks, in gerader Linie gemessen, 1½ Meile, mit Hinzurechnung der Krümmungen aber 2 Meilen.

Sowohl die älteren Pläne, als auch die bereits fertigen Bogen des neuen Stadtplanes waren zur Erläuterung des Gesagten der Versammlung vorgelegt, welche den Vortrag sehr beifällig und dankbar aufnahm. Schließlich brachte der Vorsitzende eine Anfrage, die totale Ueberbrückung der Ohlau betreffend, zur Sprache und bezeichnete das Projekt, mit Rücksicht auf die derzeitige Finanzlage der Stadt, als unausführbar.

△ **Breslau,** 17. März. [Bethanien.] Der siebente Jahresbericht über die hiesige Diakonissen-Anstalt Bethanien bringt zunächst die Mittheilung von der Vermehrung der Arbeitskräfte dieser Heil-Anstalt. Die im Jahre 1856 eingesegneten Schwestern sind: 1) Dorothea W. aus Burgstall in Würtemberg, 2) Susanne Helene F. aus Peterswaldau, 3) Rosina F. aus Korb in Würtemberg, 4) Auguste K. aus Dammer, Kreis Militsch, 5) Henriette Karoline Louise R. aus Hünern.

Zur Vorbereitung auf das Diakonissenamt befanden sich am Ende des Jahres in der Anstalt folgende Probeschwestern: 1) Pauline L. aus Ober-Dirsdorf, 2) Auguste Ernestine Henriette L. aus Kupferberg, 3) Emilie Rosalie Sophie Elise Seraphine T. aus Schollendorf bei Oels, 4) Auguste Amalie L. aus Ostrowo, 5) Marie Ernestine Sophie R. aus Wohlau, 6) Christiane Sch. aus Langenbielau, 7) Johanne Karoline G. aus Waldenburg, 8) Johanna Dorothea F. aus Gr.-Zauche bei Trebnitz. — Aber auch der Tod einer überaus thätigen Schwester, Namens Elisabet Knappe, ist zu beklagen; sie hatte bei der Pflege eines am Typhus erkrankten Zöglings der königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz sich selbst den Keim des Todes geholt.

Sechs Probeschwestern sind im Laufe des Jahres 1856 aus der Probezeit wieder ausgeschieden, weil sie entweder nicht für geeignet befunden wurden, oder sich selbst dem Berufe nicht gewachsen fühlten.

Die Zahl der im Jahre 1856 ohne Unterschied der Konfession hier unentgeltlich verpflegten Kranken hat 516 weibliche und 16 männliche, im Ganzen 532 Personen, darunter 379 evangelische und 153 katholische betragen.

Die Privat-Krankenpflege, welche bei vielen Gesuchen aus Mangel an Pflegerinnen, namentlich während der gleichzeitigen Erkrankungen mehrerer Schwestern in Folge ihrer angestrengten Berufsthätigkeit, nicht hat gewährt werden können, ist doch in bei weitem größerer Ausdehnung als in früheren Jahren geübt worden.

Die geistliche Pflege der Anstalt wurde wieder von den Konf.-Räthen Dr. Gaupp und Wachler und dem Anstalts-Geistlichen Weiske besorgt; 44 Kranken ist das heilige Abendmahl nach dem Ritus der römisch-katholischen Kirche gereicht worden. Mit unermüdlichem Fleiße besorgt der Jungfrauen-Verein die Nähereien für Bethanien, und gewährt theils durch Sammlungen, theils durch eigene Beiträge oft auch die Mittel zu Anschaffungen. Unter den gefeierten Festen stehen wieder, wie alljährlich, die Geburtstage Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und die Stiftungsfeier obenan.

Am 17. November erfreute der Pastor Dr. Fliedner aus Kaiserswerth in Begleitung zweier für Smyrna bestimmter Diakonissen auf seiner Reise ins Morgenland die Anstalt mit einem kurzen Besuche und hielt noch in später Abendstunde in der Kirche ein erweckliches Gebet.

Der heilige Weihnachts-Abend wurde auch in diesem Jahre durch seine gesegnete Feier ein heiliges Fest für unser Bethanien und für Alle, welche in liebreicher Theilnahme zugegen waren.

♋ Berliner Märzschau.

Berlin, 16. März. Gleich einem feinfühlenden Manne, der beim Abschiede versucht durch Aufbietung aller ihm einwohnenden Liebenswürdigkeit vortheilhafte Eindrücke zurück zu lassen, spendet der fliehende Winter einen Strauß anmuthiger Zweckessen, Fackelzüge, Gastspiele und Festlichkeiten, die den vielseitigsten Anforderungen zu entsprechen geeignet sind. Auf den großen gemeinnützigen Aeckern und Handelsgärten der Zeitungen liegen die politischen Getreidefelder der Leit- und Korrespondenzartikel in Ermanglung befruchtender Ungewitter welk darnieder, während die Blumenbeete der Vergnügungsanzeigen und Beurtheilungen über ihre Grenzen hinauswuchern, und selbst jene lauschigen Plätzchen verengern, in denen die Börsencikade ihr lockendes Lied singt. Die Litfaß-Säulen, denen gleich manchen Lebemännern eine Vergnügungs-Landkarte aufs Gesicht gezeichnet ist, lächeln einladender als je dem Fremdling entgegen, der nicht gleich dem amerikanischen Reisenden hieher kommt, um in dem stillen Häuschen in der Oranienburgerstraße den großen Weltwanderer aufzusuchen, dessen Lebenssonne die Natur zum Lohn für die inbrünstige Liebe, so er zu ihr gehegt, in prächtigerem Abendroth, als anderen Sterblichen verglühen läßt, wohl aber um Stadtreisen nach den mannichfaltigen Sammelplätzen der Freude und der Zimmer zu machen. Doch vergesse der vorsichtige Vergnügungsforscher nicht, daß der mit Zetteln bedeckte Straßenobelisk, ein Buch mit sieben Siegeln ist, dessen wundersame Hieroglyphen-Aufschriften, wie die deutsamen Aussprüche großer Poeten Alles und Nichts sagen, oder einer Sphinx gleicht, die unter der Maske der berliner Bonhommie, die unerfahrene Neugier und Genußsucht in die schrecklichen Abgründe nutzloser Geldausgaben und gähnender Langweile stürzt. Geräth doch selbst der erfahrne Adept und grundsätzliche Skeptiker bisweilen in die schlimmsten Verlegenheiten! Wie schwer ist z. B. die Frage zu beantworten, ob es besser gethan sei, auf der Friedrich-Wilhelms- wie Königstädtischen Bühne unsre beliebten Gäste, die Herren Rott und Ascher aufzusuchen, oder den Spandauerberg zu erklimmen, um auf dieser erhabenen Kuppe der märkischen Sahara den imposanten Anblick des von der Abendsonne vergoldeten Menschen-Chimborasso Murphy zu genießen.

Die kleinen Theater haben ihre Tugenden, man findet daselbst abgesehen von allen Kunstleistungen die unterhaltendste Zuschauermenge von der Welt, den behäbigen Provinzialen, den die Darstellung seiner Ebenbilder vor Lachen die Thränen in die Augen treibt, Dutzende von Landsberger zugeschnittene und von Lohsé parfümirte Kommis, ebenso wohlbeleibte, mit dichten englischen Backenbärten und schweren Uhrketten geschmückte Pfuschmäkler. Man hat Gelegenheit zur Bewunderung der Lorgnetten und Spazierstöcke junger Referendare, des orientalischen Haarputzes einer Bewohnerin der Heydenreitergasse, der königlichen Attitude bebrillter Journaltiger, die sich hörbar unterhalten und mit den Fingern kritisiren, endlich der Perlenzähne einer liebenswürdigen Nachbarin, welche sich bei so gleichgiltigen Anlässen zeigen, daß man annehmen darf, der rosige Mund würde selbst im König Lear Gelegenheit zur Entfaltung seiner blendenden Schätze finden. Mit einem Worte, die kleinen Bühnen sind meistens nicht die Vereinigungspunkte der glänzendsten Gesellschaft, wohl aber des besseren Theils der Mittelklasse, in der guter Humor und hübsche Gesichter zu Hause sind.

Doch auch der Spandauerberg hat selbst ohne den Riesen Murphy seine Vorzüge. In den späteren Abendstunden, wenn der Hammer der täglichen Sorge den gekrümmten Menschenrücken auf dem Amboß der Arbeit zu schmieden aufhört, bindet der Besitzer des Material-Waarenladen die dunkelbraune Schürze ab und verläßt den Laden am Arm seiner besseren Hälfte, welche den zurückbleibenden Lehrlingen einige Blicke des Mißtrauens zuwirft; wird der kleine Rentier, an die Grenze seines Müssigganges gelangt, seltsam unruhig und beginnt seinen schäbigen Rock und Hut nachdenklich zu bürsten; legen Kommis und Literat die Feder, ihre treue Begleiterin während der Mühseligkeiten des Tages schwer aufathmend bei Seite; ordnet die Grisette ihren Putz vor dem Spiegel und sucht die Falten der Nachtwachen und des Leichtsinns fortzulächeln; sammeln sich die Studentenschwärme, denen das Mittelalter nichts als Vorliebe für bittere Biere gelassen hat — sie alle strömen zum Thore hinaus und bedecken bald als bunte wimmelnde Menge, lärmend und schwatzend, streitend und lachend die dampfenden Abhänge der bierreichen Hügelkette. Spät um Mitternacht taumeln die muntern Massen jauchzend vorwärts, indeß der Mond still weinend sein geisterblasses Antlitz mit einigen feuchten Wolkentüchern wischt und so traurig hinunterblinzelt, als wolle er aus eigner bitterer Lebenserfahrung, die Jugend vor hitzigen Getränken, schlechtem Umgang und nutzloser Vagabundung warnen. Dann aber sitzen die echten Zecher noch oben und suchen das Bild der Geliebten, nicht auf Rheinweingoldgrund, wohl aber auf dem Boden des Glases, wo der schlechtere Theil des Getränks und der Filzdeckel die Umrisse dämpfen.

Indem nun der Riese Murphy den Anblick seiner Hünengestalt auf dem Spandauerberge den Augen der erstaunten Welt preisgiebt, gewinnt der Ort ungewöhnliche Reize, so gut wie die Krollsche Bühne, die dem gemüthlichen Irländer eine neues Stück „Riesige Liebe" oder „Murphy und Molli" benannt, auf den Leib gepaßt hat. Hier hat der große Herr eben so viel dramatisches Talent, wie Pepita im „Kurmärker und der Pikarde" zu entfalten; indem ihm die Aufgabe gestellt ist, einigemale yes und no zu sagen. Im Allgemeinen wird der Gast zu einer hübschen, ambulirenden Gewohnheit. Von einem kleinen Spekulanten begleitet, dem dieser Große, wie keinem andern, ausbleiben durfte, bereist er, mühsam zusammengeklappt in dem Futteral eines kolossalen Wagens, ängstlich bemüht, bei starken Bewegungen Decke und Scheibe zu schonen, in regelmäßigen Rundfahrten die Stadt. Wo der Wagen anhält, sammeln sich neugierig drängende, schreiende Volksknäuel, deren Erscheinung an die vormärzlichen Tage der sogenannten Kartoffelrevolutionen erinnert.

Wenn auch, wie hieraus hervorgeht, in Berlin der Sinn für Neues, Außerordentliches, selbst Abgeschmacktes, insofern es nur einzig in seiner Art ist, keiner Anregung bedarf, so gelang es doch der Alexandrea des Prof. Märker, einer Trilogie, welche der modernen dramatischen Poesie neue Bahnen öffnen wollte, keineswegs sich mit Lorbern des Ruhmes zu schmücken. Und doch wurde ihr das Glück zu Theil von Rhetor Schramm, dessen Lunge seit einigen Jahren die Hebamme märkischer poetischer Genies ist, deren Geisteswerken die Erfindung Gutenbergs nich ausreicht, öffentlich vorgetragen zu werden. Ganz abgesehen von der Langweiligkeit der Alexandrea, scheint uns überhaupt die Deklamation dramatischer Werke, wenn sie von einer Person allein ausgeht, nicht viel Sinn zu haben. Denn entweder ergreift der sogenannte Rhetor die vernünftigere Partie und liest mit ruhiger Gleichmäßigkeit verschiedene Rollen ohne die Stimme zu wechseln, oder er bemüht sich dem Wesen der einzelnen Personen nach Art der Schauspieler in Geberden, Stimme und Ausdruck treu wieder zu geben. Wenn jene Manier beinahe unausbleiblich den armen Zuhörer zu Anfällen krampfhaften Gähnens reizt, so stellt diese eine unerhörte Farce zur Schau, nämlich einen gesichterschneidenden Mann, der sich bemüht, alle möglichen Unterschiede des Alters, Geschlechts und Charakters seiner einheitlichen Person einzuverleiben und unter wunderbaren Stimmverdrehungen und vertrakten Geberden dem befremdeten Zuhörer einreden will, daß er, der im Leibrock und Glaceehandschuhen mit dem Büchelchen in der Hand vor uns steht, Hamlet und Ophelia, der Todtengräber und die Königin gleichzeitig sei. Der Rhetor Schramm, der sonst in Nachahmung von Naturlauten seines Gleichen sucht, benahm sich diesmal sehr maßvoll und lullte uns durch pathetisches, würdevolles Ablesen in einen sanften Halbschlummer, der gar anmuthige Traumbilder mit sich führte, z. B. die Erscheinung des guten Darius und seiner edlen Gemahlin, welche von dem bösen Alexander wie Ludwig der sechzehnte und Maria-Antoinette von der Revolution überfallen wurden, ferner die Erinnerung an angenehme, mit dem schweinsledernen Curtius verlebte Stunden, welchen Dumas aus der silbernen Periode der Klassiker die Geheimnisse der persischen Herrscherfamilie wie die lüderliche Romantik des Griechenkönigs mit so hübschen Farben zu malen weiß.

Wie vom Langweiligen zum Lächerlichen ist von der Alexandrea des Prof. Märker zum „Wollenweber und Triesel" des Herrn Bahn nur ein Schritt. Man kann aus diesem Stück recht deutlich ersehen, daß das Wesen auch einer untergeordneteren Gattung des Lustspiels, nicht in der bloßen Anhäufung witzig sein sollenden Blödsinns besteht, und daß beim Aufhören jeden logischen Zusammenhanges bloße Harlekinaden selbst den Bau einer Posse nicht mehr zu halten vermögen. Diese Ansicht soll später begründet werden.

[Ein Roman.] Ach lieber Gott, sagte ein hübsches 18jähriges Mädchen, welches im Monat Februar des Jahres 1852 aus dem Fenster eines Hauses des Quai Le Peletier nach den jungen Leuten sah, welche laut jubelnd, die gezogene Nummer auf dem bebänderten Hut aus dem Rathhause kamen und die Straßen durchzogen. „Ach lieber Gott, sagte das schöne Kind, wenn nur Lucien eine gute Nummer zieht." — „Aengstige dich nicht, meine gute Louise", fiel ihr eine ältliche Frau ins Wort, die am Fenster nähete, „denn das nützt dir wahrlich nicht und überdies wenn Lucien Soldat werden müßte, was wärs am Ende. Ihr seid noch jung genug, um ein wenig zu warten. Dein Bruder ist schon 22 Jahre alt und denkt noch nicht an's Heirathen." Aber auch die gute Alte sprach nur, um ihre Gedanken zu verbergen und Louise machte aus ihrer Meinungsverschiedenheit ganz und gar

Die auch in den Zeitungen schon mannigfach erwähnte **Reinhard'sche** Stiftung nahm für Bethanien folgenden Verlauf. Der verstorbene Lieutenant Gustav Reinhard hatte in seinem Testamente über gewisse Erbanfälle zu Gunsten der bedürftigsten Wohlthätigkeits-Anstalt Schlesiens in der Art disponirt, daß das königliche Ober-Landes-Gericht zu Breslau diejenige Anstalt bestimmen solle, welcher die hieraus erwachsende Summe als Legat zufallen solle.

Das königliche Appellations-Gericht hierselbst entschied sich im Einverständniß mit dem königlichen Ober-Präsidenten der Provinz für Bethanien, und wies demselben die auf 32,531 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. berechnete Legatsumme zu. Die landesherrliche Genehmigung zur Annahme dieses Legates erfolgte durch allerhöchste Kabinetsordre vom 13. August v. J. Da jedoch sämmtliche Intestat-Erben gegen die Rechtsbeständigkeit des Legates Einspruch erhoben und die Auszahlung desselben verweigerten, so mußte der Anspruch Bethaniens im Wege des Prozesses durchzuführen versucht werden. Hierbei widmete Rechts-Anwalt und Notarius Krug der Diakonissen-Anstalt in der uneigennützigsten und wohlwollendsten Weise ausdauernd seine sehr ersprießlichen Dienste. Da jedoch der Ausgang des eingeleiteten Prozesses nicht ganz unzweifelhaft und jedenfalls sehr weit aussehend war, und der Mandatar der Gegenpart, Rechtsanwalt v. Prittwitz-Gaffron zu Brieg, im November v. J. zu einem annehmbaren Vergleiche auf Theilung der streitigen Summe die Hand bot, so hat der Vorstand einstimmig nach reiflicher Erwägung der Sachlage beschlossen, auf diesen Vergleich, wodurch Bethanien sofort in den friedlichen Besitz von 17,558 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. tritt, einzugehen, und es ist derselbe unter dem 23. Januar 1857 bereits notariell abgeschlossen worden. Zum Andenken an den Erblasser soll nach dem Beschluß des Vorstandes ein Bett aus dem Legat dauernd gestiftet werden.

Bei der Verschuldung unseres Grundstückes und der Sicherstellung von nur sieben Betten durch entsprechende Dotation, während in der Regel 30 bis 40 belegt sind, ist dieses unverhoffte Geschenk für Bethanien von der größten Wichtigkeit.

Gleichwohl ist Bethanien noch fortwährend auf die Liebesgaben seiner Wohlthäter angewiesen, denn die Ausgaben wachsen mit der Ausdehnung der Thätigkeit der Anstalt von Jahr zu Jahr und ihre Räume reichen oft nicht mehr aus.

Zur Einsammlung von Liebesgaben in der Provinz für die Zwecke Bethaniens sind 12 Kollektanten beschäftigt, welche hierzu mit einer schriftlichen, mit dem Stempel der Anstalt beglaubigten Vollmacht versehen sind. — Neben dem hiesigen Mutterhause unterhält Bethanien noch vorläufig drei auswärtige Stationen, eine in Bunzlau, zunächst für den Dienst bei Kranken im königlichen Waisenhause; eine zweite im Kreis-Krankenhause zu Baumgarten bei Ohlau. Die Zahl der hier verpflegten Kranken erreichte die bedeutende Höhe von 1026 ohne Unterschied der Konfession. Eine dritte Station zu Reichenbach in Schlesien in dem daselbst 1855 gegründeten Krankenhause Bethanien.

Mit Uebergehung der alljährlich in ziemlich derselben Weise wiederkehrenden Geschenke an Natural-Gaben, welche allein es möglich machten, daß im verflossenen Jahre die Haushaltungskosten noch nicht 800 Thlr. erreichten, soll hier nur noch der Rechnungs-Abschluß und die Stiftungen eine Stelle finden.

Zusammenstellung der Einnahme und Ausgabe.

Einnahme 7572 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf. — Ausgabe 7289 Thlr. 7 Sgr. „ Pf.

Stiftungen.

1) Von Sr. Majestät dem Könige zur Stiftung eines Bettes am 19. Juli 1852 . . . . 2000 Thlr., welche zum Ankauf der auf dem Grundstücke der Anstalt haftenden Hypothek von 2833⅓ Thlr. verwendet wurden.
2) Von Frau Gräfin von Harrach zur Stiftung eines Bettes im September 1854 . . . . 2000 „ für welche mit Hinzuziehung anderer Vermächtnisse das Grundstück Nr. 50 zur Erweiterung der Anstalt angekauft wurde.

Beide Stiftungs-Kapitalien werden im nächsten Jahresberichte in Hypotheken nachgewiesen werden.

Breslau, 17. März. [Der Verein für praktisches Christenthum] unter Leitung des königl. Fabriken-Kommissarius Hrn. J. G. Hofmann, welcher jeden Sonntag seine Versammlungen Klosterstraße Nr. 43 von 11 bis 1 Uhr hält, entwickelt immer mehr Thätigkeit. Die Bestrebungen des Vereins sind so edler Natur, daß dem Gründer der vollste Dank gebührt. Seine Hauptaufgabe ist: Wittwen und Waisen zu unterstützen und der Jugend eine solche Erziehung geben zu lassen, daß sie eine Freude Gottes und des Staates werde. Ueberall sucht er zu helfen und unzählige Kummerthränen hat er schon getrocknet. Der Verein beweist seine religiösen Ansichten dadurch, daß er der leidenden Menschheit hilft und hängt nicht fest an einem starren Glauben, welcher die dem Menschen vom großen Gotte verliehene Vernunft durchaus in den Hintergrund drängt, sondern bekundet einen Glauben, der streng festhält an den Grundwahrheiten der von Christo gestifteten Religion und thätig ist durch Gaben der Liebe.

+ **Breslau,** 18. März. Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils, hielt gestern Nachmittag 3 Uhr seine statutenmäßige Generalversammlung unter dem Vorsitz des königlichen Polizei-Präsidenten Herrn von Kehler in dem rathhäuslichen Sessionszimmer ab.

Die von dem Rechnungsführer Herrn Assistent Sauer gelegte Rechnung pro 1856 wurde vorgelegt, vorgetragen und dechargirt. An die Stelle der aus dem Vorstande scheidenden Herren Rechnungsrath Ulke und Kaufmann Regner wurden gewählt: Herr Kaufm. Regner und Herr Kaufm. Ruthardt.

Uebersicht zum Jahresbericht.

Am Schlusse des Jahres 1855 verblieb baarer Bestand		35 Thlr. 18 Sgr. — Pf.
Die Gesammt-Einnahme pro 1856 beträgt incl. 50 Thlr. Valuta und 250 Thlr. gezogener und neu erworbener Effekten		463 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Zusammen		499 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.
Hiergegen beträgt die Ausgabe pro 1856		
1. An Verwaltungskosten	2 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.	
2. Zur Kapitalisirung	197 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf.	
3. An Aktivinstrumenten	250 Thlr. „ Sgr. „ Pf.	
		450 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf
Bleibt am Jahresschluß 1856 Bestand . .		48 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf.
Hierzu treten an Aktiv-Kapitalien		2475 Thlr. — Sgr. — Pf.
Es beträgt also das Vermögen am Jahresschluß 1856		2523 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf.
Ultimo Dezember 1855 betrug dasselbe . .		2360 Thlr. 18 Sgr. — Pf.
Es hat sich hiernach im Jahre 1856 vermehrt um		163 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.

□ **Breslau,** 18. März. [Verein gegen das Begraben Scheintodter.] Zum Tagespräsidenten ward gewählt Hr. Oberst v. Falkenhausen. Herr Dr. Thiel gab mehrere Beläge zu seinem in voriger Sitzung gehaltenen Vortrage, nachdem er den Verein vor der irriger Ansicht über ihn verwahrt, daß er auch das Verbrennen der Leichen in den Bereich seiner Berathungen ziehe. Von Hrn. Dr. Hallama wird ein Brief verlesen, in welchem ein von demselben erlebtes Faktum des Lebendig-Begrabens einer Person umständlich berichtet wird. Einer Mittheilung zufolge sind in Amsterdam innerhalb 25 Jahren nicht weniger als 990, in Hamburg 107 Scheintodte zum Leben zurückgebracht worden. Nachdem Herr Dr. Thiel die Kennzeichen des wirklichen und des Scheintodes angegeben, geht derselbe auf die Todtenschau über und detaillirt das in Stettin dabei beobachtete Verfahren. Nach einer lebhaften Debatte wird zur Berathung der Statuten, welche jedoch nur provis. gelten, geschritten. Dieselben werden in nachstehenden §§ angenommen: § 1. Der Verein bezweckt, das Begraben Scheintodter zu verhindern. § 2. Dieser Zweck soll erreicht werden durch möglichste Verbreitung der Kenntniß untrüglicher Zeichen des wirklichen Todes, durch Veranlassung zweckmäßiger Todtenschauen und Herstellung von Leichenhäusern; alle anderen zulässigen, den Zweck fördernden Mittel sind nicht ausgeschlossen. § 3. Die Betheiligung an dem Vereine steht Jedem, ohne Unterschied der Religion, des Standes und Geschlechtes frei, der jährlich mindestens 1 Thlr. zur Vereinskasse zahlt. § 4. Der Verein wird repräsentirt durch einen Vorstand von 12 Personen, welchem die Berechtigung zusteht, sich nach Umständen zu ergänzen. § 5. Der Verein versammelt sich in Folge Einberufung durch den Vorstand nach dem vorliegenden Bedürfniß, mindestens aber vierteljährlich einmal zu einer allgemeinen Versammlung, in welcher der Vorstand Bericht über seine Wirksamkeit und über den derzeitigen Stand der Vereinsangelegenheit zu erstatten hat. § 6. Weitere statutarische Bestimmungen bleiben der Beschlußfassung außerordentlicher General-Versammlungen vorbehalten.

⊙ **Breslau,** 18. März. Seit einigen Tagen unterhält man sich im Publikum über den Abgang des bisherigen technischen Direktors und Ober-Regisseurs, Herrn Baron von Perglaß. Wir haben bisher Anstand genommen, dieses Faktum zu melden; da es aber zum fait accompli geworden, wollen wir es der Publizität nicht ferner entziehen. Dagegen ist hinsichtlich des dem Fräulein von Leuthner bewilligten Benefizes eine Abänderung beliebt worden, insofern dasselbe nicht Ende dieser Woche, sondern erst in den ersten Tagen des April stattfinden wird.

*† **Breslau,** 18. März. Wie das heutige „Polizei- und Fremdenbl." meldet, beabsichtigt Herr v. d. Heyden auf Koberwitz auf einem Feldgrundstücke zu Herdain in der Nähe der Strehlener-Straße die bereits erwähnte Dungpulver- (Poudrette-) Fabrik anzulegen. (S. das Nähere im gestr. Morgenblatte.)

△△ **Freiburg,** 17. März. Sonnabends, am 14. März, traf der königliche Regierungs-Kommissarius, Herr v. Minutoli, aus Liegnitz hier ein, um sich mit dem Herrn Rendant Fellmann über die ferneren Maßregeln zu besprechen, welche den Seidenbau zu einer lohnenden Beschäftigung für die Gebirgsbewohner und sog. kleinen Leute erheben könnten. Nachdem der Herr Regierungsrath v. M., den der Direktor der Seidenanstalt zu Bunzlau, Herr Scholz, begleitete, sofort wichtige Schritte zur Förderung des Unternehmens eingeleitet hatte, fuhren die Herren nach Bolkenhayn, wo bekanntlich der brave und edle Hauptmann Wuthe sehr interessante Arbeiten vornehmen und dazu neue Maschinen fertigen läßt. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß binnen Kurzem der Herr Oberpräsident der Provinz amtlich das große von Friedrich II. angebahnte Werk unterstützen und auf eine sicherere Basis bringen werde. — In der Umgegend werden Vorbereitungen für den Fall getroffen, daß Seine Majestät schon vor der leuthener Revue unseren gesegneten Distrikt besuchen wolle.

* **Hirschberg,** 17. März. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung kam die Gasbeleuchtungsfrage zur Debatte. Der Herr Vorsitzende Großmann fügte dem bereits in voriger Sitzung Mitgetheilten wesentlich nichts Neues bei; nur war die Forderung pro Flamme auf 3 Pf. pro Stunde herabgesetzt worden. Herr Bürgermeister Vogt verlas den, mit vom Herrn Kämmerer Westhoff ausgearbeiteten Ergänzungs-Paragraphen versehenen Kontrakt, der von der Kommune mit der erleuchtenden Gasbeleuchtungs-Gesellschaft abgeschlossen werden sollte, und nun bereits ist. Herr Bürgermeister Vogt begann mit den einleitenden Worten: „Sie haben, m. H., so bereitwillig und angelegentlich für das geistige Licht gesorgt, sorgen Sie nun auch für das materielle Licht. Aus dem vorgelesenen Kontrakte ergaben sich die Bedingungen für die Stadt sehr günstig. Herr Neumann, welcher das Geschäft abschließt, stellt während der Bauzeit, die auf 2 Jahre festgesetzt worden ist, 1000 Thlr. Caution; die Stadt verpflichtet sich jedoch, ihm, oder vielmehr der Gesellschaft gegenüber auf fünfzig Jahre. Es sollen somit künftig 100 Flammen jährlich 900 Stunden, während jetzt 78 Laternen 720½ Stunde jährlich brennen. Dieses neue Licht wird der Kommune pro Anno 180 Thlr. mehr kosten als das bisherige, da unsere Oelbeleuchtung pro Anno 1857 trotz ihres zweifelhaften Lichtes 670 Thlr. aus dem Stadtseckel absorbiren wird. Herr Kunze wünscht den Kontrakt von einem Juristen revidirt. Herr Kämmerer Westhoff beweist durch ein Exempel, daß in gewissen Fällen die Juristen öfters sich verrechnen, und nicht jeder von einem Juristen abgefaßte Kontrakt gut sei 2c. 2c. Herr Kunze regt nun den Kostenpunkt an und trägt wegen der Potenzen der Kasse seine Bedenken, wie bei der Schulfrage vorher auch, worauf der Kämmerer den Bestand von 42,000 Thlr. Kapital nachwies, wovon 30,000 Thlr. für die Sparkasse im Fall von Kündigungen vorhanden wären. Schulden habe die Kommune nur 1300 Thlr. verzinsliche und eben so viel unverzinsliche u. s. w. Nach einer längeren Debatte, namentlich zwischen Herrn Kunze und dem Magistrate, wurde endlich, nach den „Schlußworten" des Herrn Vorsitzenden, die Abstimmung beliebt. Herr v. Heinrich enthielt sich derselben und die Einführung der Gasbeleuchtung wurde beschlossen.

Der Vorsteher machte noch bekannt, daß Hr. Bürgermeister Vogt die Stadtverordneten-Versammlung benachrichtige, wie er als Komite-Mitglied am 23. d. M. zur großen Konferenz in der Eisenbahn-Angelegenheit eingeladen und gern gewillt sei, Aufträge der Stadtverordneten-Versammlung zur Wahrung ihrer Interessen entgegenzunehmen. Diese etwaigen Interessen hatte Herr Großmann bereits niedergeschrieben, und nachdem dieselben vorgelesen worden waren, machte das Kollegium sie zu den seinigen.

△* **Aus Oberschlesien,** 14. März. [„Mechanische Neuanlagen." — Verdienstliche Zuwendungen. — Veränderung der Feuerversicherung von Kirchen und Schulgebäuden. — Zur Feier des Geburtstages Sr. k. H. des Prinzen von Preußen. — Kreislazareth zu Lublinitz. — Sterbekassen-Verein zu Koschentin.] In Betreff der in nächster Zeit zur Ausführung kommenden industriellen und mechanischen Anlagen im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier von Beuthen und Tarnowitz erfährt man, daß die Gewerkschaft der Steinkohlengrube „Concordia" bei Zabrze im Kreise Beuthen eine mächtige Hochdruck-Dampfmaschine von 200 Pferdekraft auf einem, in wenigen Ruthen Abstand von dem „Julie-Schachte" dieser Grube neu abzuteufenden Schachte zur Bewältigung der Wasserzuflüsse binnen Kurzem aufstellen wird, daß ferner die Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb zu Tarnowitz zur Betreibung des dortigen Hochofen-Etablissements damit vorgeht, ebenfalls in nächster Zeit 8 Dampfkessel anzubringen, und der Fabrikbesitzer Hr. A. Borsig in Berlin die Vorbereitungen getroffen hat, auf dem neu etablirten „August-Schacht" „der Hedwigs-Wunsch-Steinkohlengrube" bei Biskupitz eine Wasserhaltungs-Dampfmaschine mit 3 Dampfkesseln von 12 Pferdekraft zu placiren. Nächstdem ist zu berichten, daß noch im Laufe dieses Monats das Kalkofen-Etablissement von Hrn. M. Schweitzer, welches an der Chaussee von Königshütte nach Gleiwitz und an der „Davids-Hütte" gelegen ist, so wie der „Oskar-Kalkofen" von Hrn. J. Glaser zu Königshütte in Betrieb gesetzt werden sollen. — Bezüglich anderer Angelegenheiten erscheint es erwähnenswerth, daß das Festkomite einer Feierlichkeit, welche die Bürgerschaft in Myslowitz aus Anlaß der Genesung ihres Bürgermeisters Herrn Rother veranstaltet hatte, dem königl. Landrathe Herrn v. Tieschowitz, als dem Vorsitzenden des Kreis-Kommissariats der allg. Landesstiftung als Nationaldank, 32 Thlr. 15 Sgr. zur Kasse dieses Instituts eingesendet hat. — Nach einer Mittheilung des königl. Landrathes Prinzen Carl zu Hohenlohe an die ihm untergeordneten Ortsgerichte liegt es höheren Orts in der Absicht, in der Versicherung der Kirchen, Pfarreien und Schulen gegen Feuersgefahr anderweite allgemeine Einrichtungen zu treffen, zu welchem Behufe von den einzelnen Gemeinden die erforderlichen Uebersichten vorgelegt werden müssen. — Als besonders erfreulich kann mitgetheilt werden, daß am 22. d. M., als an dem Geburtsfeste Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen, 48 Veteranen aus den, von der Kreis-Versammlung des Kreises Lublinitz am 22. Oktober v. J. bewilligten, Fonds mit Unterstützungen betheilt werden sollen; im Lokale des Hrn.

---

kein Hehl. Plötzlich hörte man Tritte auf der Treppe, die Thüre geht auf und zwei junge Männer treten ein. Nun, rufen beide Frauen zugleich! Statt der Antwort rollt der Angeredete einen kleinen Zettel auf, wo man — nur allzudeutlich — 39 las. Bei diesem Anblicke brach das junge Mädchen in Thränen aus und die Mutter stand versteinert. Tröste dich, meine gute Louise, sprach der andere junge Mann, in welchem man leicht deren Bruder erkannte, indem er das Mädchen in seine Arme schloß. Tröste dich, die Sache ist zwischen Lucien und mir bereits ausgemacht; ich gehe an seiner statt. Madame D . . ., die ältliche Frau, war seit drei Jahren Wittwe eines Graveurs und Karl, ihr Sohn, welcher in derselben Kunst schon ziemlichen Ruf erworben hatte, war die Stütze des Hauses. Dennoch hatte er — um Louisens und Luciens Glück nicht gestört zu sehen — sich erboten, seinen künftigen Schwager bei der Fahne zu vertreten, unter der, von diesem freudig eingegangenen Bedingung, ihn in der Familie zu ersetzen. Sechs Wochen später kehrten die Wittwe D . . ., Louise und Lucien weinend von der Straße nach Fontainebleau zurück, während in der Ferne die Trommel der abziehenden Rekruten verhallte. Der Stellvertreter handhabte nicht nur mit Geschicklichkeit den Grabstichel, sondern er hatte auch in der Modellirkunst einen wirklich hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, und Wachs und Thon gestalteten sich unter seinen Fingern zu tausenderlei lieblichen Gegenständen. Namentlich aber fanden seine Statuetten der verschiedenen Typen der französischen Armee, auf welche er sich nun hauptsächlich verlegte, in der Hauptstadt solchen Beifall, daß nach drei Jahren der Ersatzmann sich selbst einen Ersatzmann stellen konnte und zum heimathlichen Herd zurückkehrte. Doch die Aufgabe des armen Mannes war nicht vollendet. Zu Hause angekommen, fand er zwei kleine Kinder mehr und einen Schwager weniger; Lucien war vier Tage zuvor plötzlich gestorben. Doch der brave Sohn, der gute Bruder, der hochherzige Künstler verlor den Muth nicht; mit doppeltem Eifer ging er ans Werk und die so vergrößerte Familie lebte fast in Wohlhabenheit. „Wer den Schaden hat, braucht für Spott nicht sorgen," heißt das Sprüchwort und so ging es auch hier. Ist es nicht lächerlich, sagten die Kritiker, seine Zukunft den Kindern Anderer zu opfern? Aber Karl ließ sich nicht irre machen und es fehlte auch nicht an Leuten, die das Edle seines Benehmens zu würdigen wußten. Unter diese gehörte Karls Hauseigenthümer und in einer Soiree, in welcher er sich im vorigen Dezember befand, stellte er den jungen Künstler als ein Muster der Kindes- und Geschwisterliebe hin. Am nächsten Tage kam ein alter Herr von etwa 60 Jahren, in Begleitung einer sehr hübschen Person von 18—20 Jahren in die Wohnung D . . . s und bestellte die Zeichnung einer vollständigen Parüre. Am nächsten Tage kamen sie wieder, angeblich um etwas an der Bestellung abzuändern und am dritten Tage kam der Fremde allein. „Mein Herr," begann er ohne weitere Einleitung, „wie gefällt Ihnen die junge Dame, welche mich gestern und vorgestern begleitete?" — „Als Künstler und Mann, mein Herr, finde ich sie wunderschön." — „Nun, es ist meine Tochte und ich biete Ihnen ihre Hand an, das ist originell, nicht wahr? aber es ist so." — „Mein Herr, ich bedaure unendlich, aber . . ." — „Ta, Ta, Ta, ich weiß schon was Sie sagen wollen, Pflichten zu erfüllen und dergleichen mehr. Aber gerade deshalb will ich Sie zum Eidam. Meine Tochter ist schön, gut, hat 400,000 Franken, der Teufel auch, so etwas schlägt man nicht aus." Dieser Ansicht war nun freilich der Graveur auch, er that daher, was das Einfachste war, nahm das Anerbieten an und dieser Tage wohnte eine zahlreiche Gesellschaft seiner feierlichen Trauung in einer der Vorstädte von Paris bei.

[Ein unerhörtes Verbrechen.] Aus Epernay berichtet man von einem unerhörten Verbrechen. In der Mittagsstunde ging Herr Bazire, Präsident des Tribunals, über einen freien Platz der Stadt, und wird hier von einer Frau angefallen, die ein Pistol unter dem Shawl hervorzieht, auf den Präsidenten schießt, aber ihn zum Glück verfehlt. Er will zurücktreten, aber ein Mann sperrt ihm den Weg und richtet ein anderes Pistol auf ihn. Er feuert und Herr Bazier, der sich gebückt hatte, wird von einigen Posten, mit denen das Pistol geladen war, am Kopf verwundet. Es eilen Leute herbei, welche dem Präsidenten beistehen, währenddeß aber entfliehen die Mörder, indem sie ihre Waffen wieder laden. Sie barrikadiren sich darauf in ihrer Wohnung, aber die Polizei dringt gewaltsam ein. Es fallen mehrere Schüsse, mehre Polizeiagenten werden verwundet, einer getödtet, bis es den Gendarmen gelingt, sich der Verbrecher zu bemächtigen. Es sind Eheleute, die schon mehrmals korrektionell verurtheilt worden sind und deren Sohn im Bagno ist. Sie sagten, sie hätten sich rächen wollen und bedauerten nur, daß sie nicht alle Richter der Stadt hätten umbringen können, was sie jetzt ihrem Sohne überlassen müßten, wenn er frei würde. Der Präsident ist außer Gefahr.

[Die einzige Tochter Omer Pascha's, Emine], im Jahre 1853 an seinen Neffen Tefik-Pascha verheirathet, und nachdem dieser im Frühjahr 1854 in der Krim am Typhus gestorben, zum zweitenmal mit einem andern Neffen des Serdar, dem Renegaten Omer Bey, verehelicht, hat sich nach Berichten aus Belgrad in der augsb. „A. Z." vom 5. März vor einigen Tagen vergiftet. Der Grund dazu war die schlechte Behandlung, die diese europäisch erzogene, gebildete junge Frau von ihrem rohen Gemahl erdulden mußte. Die geschiedene Frau Omer Paschas, eine aus Siebenbürgen gebürtige Sachsin, lebt zu Pera in fast gedrückten Verhältnissen, da ihr der Pascha die ausgesetzte Pension nur während der ersten zwei Monate ausgezahlt hat. Zum Glück besitzt sie sehr viel Schmuck und werthvolle Gegenstände, welche sie nach und nach zu Gelde macht, und damit zu spekuliren versucht. So hat sie z. B. jetzt ihrem Bruder Johann Simonis, seiner Profession nach einem Klaviermacher, 100,000 Piaster gegeben, um dafür in Paris Fortepianos einzukaufen, mit welchen sie in Konstantinopel einen Handel zu machen gedenkt; auch ist sie willens, Musikunterricht zu geben, da sie recht gut Klavier spielt, wodurch sie ihren früheren Gemahl, den gewesenen Generalissimus, zu beschämen hofft.

[Graf Morny], der französische Botschafter in Petersburg, hat die russische haute volée bitter verletzt. Er gab einen Ball, den auch der Kaiser Alexander und der Herzog von Mecklenburg mit ihrer Gegenwart beehrten. Fast Alles war in glänzenden Uniformen; der schwarze Frack ist in den petersburger Salons in großer Minorität. Als der Kaiser den Ball verließ, begleitete ihn der französische Botschafter bis an den Wagen. Bei seinem Wiedererscheinen in den Salons war Graf Morny nicht mehr in Uniform, er hatte das glänzende Botschafterkostüme durch einen prosaischen Frack ersetzt, nur die weißen Pantalons mit den Goldstreifen hatte er behalten. Gleich ihrem Chef gingen auch die Botschaftssekretäre ihre Uniformen abzulegen, und schwarze Fracks dafür anzuziehen. Es war dies ein viel bequemeres Kleid, als die Uniform mit dem stehenden Kragen und den goldbesetzten Nähten. Aber die russische Gesellschaft ist sehr empfindlich. Man bemerkte, daß der Herzog von Mecklenburg mit dem Kaiser nicht fortgegangen war und man sagte, daß dieser Prinz, daß die Damen, die Großwürdenträger des Hofes, die General-Adjutanten, die Minister u. s. w. wohl doch auch der Mühe werth gewesen wären, sich ihretwegen für einige Stunden etwas Zwang anzuthan. Ein nicht unbedeutender Theil der Gesellschaft zog sich beleidigt zurück. — Die petersburger Gesellschaft hat es auch dem ersten Sekretär der französischen Botschaft sehr übel genommen, daß er bei einer großen Matinée dansante, die zum Besten der Armen unter dem Patronate der Kaiserin stattfand, und zu welcher die Kaiserin kommen konnte, im Ueberrock, farbigen Pantalons und mit einem Stöckchen in der Hand erschien. In Paris, sagte man, möge so etwas Mode sein, in Petersburg herrscht aber eine andere Sitte, und die Fremden sollen sich dieser Sitte fügen. Wenn aber die Russen so strenge an der Kleider-Etiquette hangen, was sagen sie dann zu Mentschikoff und seinem weltgeschichtilchen Paletot?

[Der nordamerikanische Geisterseher Hume] giebt den Parisern reichen Stoff zu Unterhaltung; und da es der Gläubigen dort nicht allzuviele giebt, so gestehen die Skeptiker ein, daß Robert Houdin mindestens seinen Meister gefunden. Was insbesondere die Pariser in Staunen versetzt, ist, daß er von seiner Kunst keinen Gewinn ziehen will. Er ist reich und beschwört keine Geister für Geld. Als Hume kürzlich im Salon der Tuilerien erschien, traf er mit einem Hrn. v. P. zusammen, der seine Geisterproduktionen für Alfanzereien hielt. Er spottete darüber und forderte Hume auf, doch einmal an seiner Frau zu beweisen, was er vermöchte. Er verlangte nämlich, daß sein Geist seine Frau am Fuße ziehe. Kaum hatte er das Wort gesprochen, so stieß Frau und P. einen furchtbaren Schrei aus, denn eine unsichtbare Hand hielt ihre Ferse gefaßt. Hume soll seinen Freunden versichert haben, daß er von Mitte März an noch größere Macht über die Geister üben werde, und daß er ihnen dann den Schatten ihrer todten Eltern heraufbeschwören würde! — Von einem pariser Financier erzählt man sich, daß er kürzlich die Bekanntschaft des Geistersehers machte, und auf den seltsamen Einfall verfiel, ihn zu fragen, ob seine Geister auch wüßten, was die Welt über ihn, (den Financier) denke. In demselben Momente erhielt der neugierige Fragende einen Fußtritt von der unsichtbaren Kraft, daß er zu Boden stürzte. Wie hochkomisch auch die Sache klingt, wird sie von glaubwürdiger Seite als wahr versichert.

Braumeisters Gerlach zu Lublinitz wird für diese alten Krieger von dem dortigen Frauen- und Jungfrauen-Verein zur Feier des gedachten Tages ein Mittagsmahl veranstaltet. — Die Kreis-Versammlung des Kreises Lublinitz hat vom 1. Januar d. J. ab die Verwaltung des bisherigen Kreislazarethes an die Stadt-Kommune von Lublinitz abgetreten. — Das Kuratorium und der Vorstand des in Koschentin etablirten Sterbekassen-Vereins legt gegenwärtig den Betheiligten einen Bericht vor, aus dem ersichtlich ist, daß der Verein seit dem 1. Mai 1844 eine sehr gedeihliche Wirksamkeit entfaltet hat, und gegenwärtig einen Bestand von 100 Thlrn. in Staatsschuldscheinen und 176 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. in baar besitzt; bei der behufs Vollziehung einer Neuwahl veranstalteten Vereins-Versammlung wurden mit Stimmeneinhelligkeit die bisherigen Leiter des Instituts bewogen, auf weitere 3 Jahre ihre Funktionen beizubehalten, und zwar die Herren Kanzlei-Inspektor Tamme, Stifter des Vereins, als erster Kurator, Oberförster Braunstein als zweiter Kurator, statt des von Koschentin verzogenen Forst-Inspektors Herrmann, der Kalkulator Knorr als Vorsteher, der Kassenverwalter Kretschmer als Vorsteher und Kassenführer, und Rendant Brause für den von Koschentin verzogenen Rendanten Joschonnek, als Vorsteher.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

I. Börsenaushang.

Wir benachrichtigen das sich interessirende Publikum, daß von uns auf Verlangen vieler hiesiger Produktenhändler Formulare zu Schluß- und Kündigungs-Scheinen für das Getreidegeschäft festgesetzt sind, und daß dieselben vom 1. April d. J. an in Anwendung kommen sollen. Dabei machen wir darauf aufmerksam, daß, wenn Geschäfte zur Beurtheilung der Börsen-Kommission oder der Handelskammer kommen, welche nach anderen Formularen abgeschlossen sind, als nach den von uns festgesetzten, diejenigen Punkte, über welche in ersteren keine oder keine deutlichen, wohl aber in letzteren Bestimmungen getroffen sind, nach Maßgabe des Inhalts der letzteren ergänzt und resp. erklärt werden.

Breslau, den 17. März 1857.

Die Handelskammer.

Mit Rücksicht auf vorstehenden Börsenaushang lassen wir hier die wichtigsten Bestimmungen des neuen Getreideschlußschein-Formulars, welche sich im Wesentlichen an die in Berlin und Stettin üblichen anschließen, folgen. Zunächst kann die Lieferung nach des Verkäufers Wahl ab Boden oder ab Kahn, oder zum Theil ab Boden und zum Theil ab Kahn, aber niemals an mehr als zwei Stellen erfolgen. Der Verkäufer muß das verschlossene Quantum innerhalb der Lieferungszeit an einem ihm beliebigen Werkeltage ungetheilt oder pr. je 50 Wispel in zwei Theilen liefern, kann aber gleichzeitig dem Käufer schriftlich kündigen. Wenn der letzte zulässige Kündigungstag auf einen Sonn- oder christlichen Feiertag fällt, muß die Kündigung spätestens am vorhergehenden Werkeltage erfolgen. Der Kündigungsschein muß dem ersten Abnehmer zwischen 8 und 12 übergeben, und Ueberweisungen müssen zum Kündigungspreise an demselben Tage bis 4 Uhr Nachmittags erfolgen. Am Ultimo, als dem letzten zulässigen Kündigungstage, müssen Kündigung und Ueberweisung spätestens innerhalb der Börsenstunde auf der Börse übergeben und empfangen werden. Spätere Kündigungen oder Ueberweisungen kann der Käufer zurückweisen. Der Kündigungsschein muß das Datum der Kündigung, das Quantum der Lieferung und den Lagerraum oder Standort des Kahns, welcher innerhalb der Stadt belegen sein muß, bezeichnen. Kündigungsscheine, welche nach jenen Beziehungen hin Mängel haben, braucht Empfänger nicht anzunehmen. Die Annahme eines mangelhaften Kündigungsscheines ohne Vorbehalt gilt als Kündigung in gehöriger Form. Der Indossant des Kündigungsscheines haftet seinem Indossator für die dem Aussteller obliegenden Verbindlichkeiten, seinem unmittelbaren Vormann aber für den Indossator. Der Lieferer resp. Aussteller des Kündigungsscheins muß dem Empfänger das gekündigte Quantum sofort zur Verfügung stellen, damit letzterer die Besichtigung des Getreides alsbald vornehmen und sich von den vertragsmäßigen Eigenschaften desselben überzeugen kann. Der Lieferer kann im Laufe der Lieferungszeit wiederholt andere Waare ankündigen, wenn das früher angekündigte Quantum für unkontraktlich befunden ist. Die Vertragsmäßigkeit der Lieferung gilt für angenommen, wenn der Empfänger nicht bis spätestens Abends 6 Uhr an dem der Kündigung folgenden Werkeltage dem Lieferer sowohl, wie dem Verkäufer das Gegentheil angezeigt hat. Nur die Feststellung des Gewichts erfolgt erst bei der Abnahme. Von der vertragsmäßig befundenen Waare kann der Empfänger Durchschnittsproben ziehen, diese mit dem Petschaft des Lieferers versiegeln, von letzterem bezeichnen, und am Tage der Abnahme die Uebereinstimmung der zu empfangenden Waare mit der Probe durch einen von beiden Theilen zu wählenden Schiedsrichter, oder durch die gerichtlich vereideten Sachverständigen feststellen lassen. Die Abnahme muß in 6 Tagen, vom Kündigungstage inkl. an, beendet sein, und kann nur an Werkeltagen erfolgen. Fällt der letzte zulässige Abnahmetag auf einen Sonn- oder christlichen Feiertag, so kann die Abnahme auch am nächsten Werkeltage stattfinden. Die Kosten des Zumessens und Zuwiegens trägt der Lieferer. Der Empfänger braucht auf den Eisenbahnhöfen und auf Böden, die außerhalb des städtischen Kommunalbezirks liegen, nicht abzunehmen. Kahnwaare hat der Lieferer an die vom Empfänger bezeichnete Ausladestelle innerhalb des Stadtbezirks unterhalb der Brücken zu dirigiren. Die vom Boden zu liefernde Waare muß das kontraktliche Durchschnittsgewicht haben; bei Lieferungen aus dem Kahn kann 1 Pfd. pr. Scheffel im Durchschnittsgewicht fehlen, muß aber durch Maß ersetzt werden. Zur Ermittelung des Durchschnittsgewichts werden von je 50 Sack 2 Scheffel zum Wiegen genommen, deren einen der Lieferer, den anderen der Empfänger auswählt. Der Verkäufer kann bis 5 Prozent mehr oder weniger an Maß oder auch eben so viel mehr an Gewicht liefern, die zu dem am Kündigungstage stattfindenden Preise bezahlt werden. Bei Ausstellungen gegen die Qualität der Lieferung muß jeder von beiden Theilen je 1 Vertrauensmann aus den hiesigen Börsenmitgliedern wählen, welche unter Zuziehung eines aus den Börsenmitgliedern gewählten Obmanns mit derselben Wirkung wie die gerichtlichen Sachverständigen entscheiden, welche an Stelle des Vertrauensmannes treten, sobald ein solcher von dem Interessenten nicht gewählt wird. Der unterliegende Theil trägt die Kosten der Entscheidung, welche in Gegenwart des Lieferers und Empfängers resp. deren Stellvertreter bis spätestens Abends 6 Uhr am zweitfolgenden Werkeltage nach der Kündigung dem Empfänger seitens des Lieferers schriftlich angezeigt werden muß, widrigenfalls die Kündigung als nicht geschehen gilt. Lieferungen, die nach dem letzten Kündigungstermin als nicht vertragsmäßig erachtet werden, können nicht durch andere ersetzt werden und der Lieferer verfällt der vorhergesehenen Bestimmungen wegen nicht erfolgter Lieferung. Wer seine im Schlußscheine eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt, muß es sich gefallen lassen, daß der andere Theil entweder bis 4 Uhr Nachmittags des nach dem Tage der Nichterfüllung folgenden Werkeltages für Rechnung des ersteren kaufen oder verkaufen läßt und von ihm Erstattung der Differenz und Kosten fordert.

II. Börsenaushang.

Wir haben die Einführung folgender Usance beschlossen:

Im Getreide- und Sämereiwaarenhandel wird die Usance mit 2 Pfund pro Sack berechnet, in dem Falle aber, wo von Seiten des Empfängers die Vorwiegung verlangt wird, ist die Nettothara zu berechnen.

Diese Usance tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft.

Breslau, den 17. März 1857.

Die Handelskammer.

Die Einführung dieser Usance ist Folge des am hiesigen Getreidemarkt herrschenden Mißbrauchs, und daß der größte Theil der Käufer von Getreide und Sämereien, die nach dem Gewicht handeln, die Thara der Säcke nur dann mit 2 Pfund pro Sack annehmen, wenn das Stück durchschnittlich weniger als 2 Pfund wiegt, während sie in dem Falle, wo es mehr als 2 Pfund beträgt, das wirkliche Gewicht aufgeben und in Abzug bringen.

[Schles. Bankverein.] Die Einzahlungen, welche der schles. Bankverein ausschreibt, werden nachhaltig die Wirkung auf den Coursstand der Antheilsscheine nicht ausüben, welche das erste Bekanntwerden an der gestrigen Börse hervorbrachte. Die Lage des Geschäfts ist, wie der jüngst veröffentlichte Abschluß erkennen ließ, eine günstige, und die Erklärung, welche die heutige Bekanntmachung schließt, daß vor Juli 1858 weitere Einzahlungen nicht ausgeschrieben werden sollen, läßt erkennen, daß die Verwaltung von Verbindlichkeiten aller Art frei sein muß, da sie sonst nicht im Stande sein könnte, auf einen so langen Zeitraum hinaus der Ausschreibung weiterer Einzahlungen im Voraus und freiwillig zu entsagen.

Der Umstand übrgens, daß das Ausschreiben der Direktion nur die Quote der ausgeschriebenen Einzahlungen, nicht aber deren Beträge angiebt, ist vielleicht geeignet, ein zu unserer Kenntniß gelangendes Gerücht zu bestätigen, wonach Direktion und Verwaltungsrath sich mit der Frage beschäftigen, ob nicht das Grund-Kapital der Gesellschaft auf einen Betrag von drei Mill. Thalern zu reduziren sein möchte. — Es würde, wenn anders die Verwaltung sich zu einer solchen Proposition entschlösse und die hierfür erforderliche Genehmigung der General-Versammlung der stillen Theilhaber erlangte, auf je 2 mit 50 pCt. eingezahlte Interimsscheine ein vollbezahlter Antheilsschein ausgegeben werden. Es ist uns nicht näher bekannt, wie weit die Absicht, einen derartigen Beschluß herbeizuführen, bei der Verwaltung gereift ist, wir begnügen uns deshalb, darauf hinzuweisen, daß durch die Ausschreibung der beiden Einzahlungen die Berufung einer außerordentlichen General-Versammlung zur Erlangung der erforderlichen Genehmigung in keiner Weise ausgeschlossen wird.

Die für die ausgeschriebenen Einzahlungen festgesetzten Termine sind im Interesse der stillen Theilhaber dem Anscheine nach absichtlich so gewählt, daß sie den zu erwartenden Einzahlungen anderer Gesellschaften vorangehen. Die Kommanditaire des schlesischen Bankvereins werden mithin ihrer Verbindlichkeit gegen die Gesellschaft zu einer Zeit zu genehmigen haben, wo der Geldmarkt weniger belastet ist, als wenn spätere Einzahlungstermine festgesetzt worden wären. (Bank- u. H.-Z.)

[Wiener Sensale.] Die Gebühr, welche die österreichischen Sensale und Agenten der wiener Börse für jedes innerhalb der Grenzen ihrer Befugnisse vermittelte Geschäft ohne Unterschied von den Kontrahenten anzusprechen berechtigt sind, ist laut eines herabgelangten Finanzministerial-Erlasses auf $\frac{1}{2}$ pro 1000 festgesetzt worden.

---

† **Breslau**, 18. März. [Börse.] Auch heute bewegte sich unsere Börse in sehr flauer Stimmung; alle Aktien wichen bedeutend gegen gestern; eben so wurden Kreditpapiere, namentlich österreichische, billiger gehandelt und blieben bis zum Schlusse unter Notiz offerirt. Dagegen zeigte sich schlesischer Bankverein beliebt. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds unverändert.

Darmstädter, unabgest., 120 Gld., Darmstädter, abgest., 115½ bezahlt, Luxemburger 97 Br., Dessauer 92¾ Br., Geraer 106 Br., Leipziger 93¼ Br., Meininger — —, Credit-Mobilier 138¼ bez. und Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank 101¼ Gld., Koburg-Gothaer 89¼ Gld., Commandit-Antheile 116⅓ Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, abgest. Waaren-Kredit-Aktien 103 Br., Nahebahn 90¾ Br., schlesischer Bankverein 95—94¾ bez. und Br., Berliner Handels-Gesellschaft 97¼ Br., Berliner Bankverein 99¼ Br., Kärnthner — —, Elisabet-bahn — —, Theißbahn — —.

≌ [Produktenmarkt.] Bei guten Zufuhren war der heutige Markt zwar fester und die Kauflust etwas besser, doch die Preise nicht höher als gestern. Am verkäuflichsten waren schwere Qualitäten Roggen für den Konsum, sowie Gerste zum Export. Hafer und Erbsen ohne Begehr.

Weißer Weizen	80—84—86—90 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	78—82—85—88 "	
Brenner-Weizen	60—66—68—72 "	
Roggen	46—48—50—52 "	
Gerste	42—44—46—48 "	
Hafer	26—27—28—29 "	
Erbsen	44—46—48—50 "	

Oelsaaten waren in besten Qualitäten gut begehrt, doch wenig offerirt. Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113 bis 115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig Geschäft; loco 17⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 17⅔ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 15¼ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 11⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren die Zufuhren nicht groß, aber auch der Begehr schwach, und die heutigen Notirungen sind nur als nominell zu betrachten.

Rothe Saat 20½—21½—22½—23½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16—17—18—19 Thlr.	

Thymothee 8½—9—9⅓—9⅔ Thlr.

An der Börse war das Geschäft in Roggen und Spiritus bei geringem Umsatz in matter Haltung und die Preise niedriger. — Roggen pr. März 38 Thlr. Br., April-Mai 38½—38¼ Thlr. bez., Mai-Juni 39½ Thlr. Br., Juni-Juli 40½ Thlr. Br. Spiritus loco 11½ Thlr. Gld., März 12—$11\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 12—$11\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $12\frac{1}{12}$ Thlr. Gld. 12⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 12⅓ Thlr. Gld., $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Juli-August $12\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., $12\frac{7}{12}$ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 18. März. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 18. März. Oberpegel: 15 F. 4 Z. Unterpegel: 3 F. 6 Z.

♁ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Liegnitz. Weißer Weizen 78—82 Sgr., gelber 73—78 Sgr., Roggen 44—48 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 25—27 Sgr., Erbsen 43—45 Sgr., Centner weißer Kleesamen 17—18½ Thlr., rother Kleesamen 22½—24½ Thlr., Kartoffeln 13—15 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr., Schock Eier 15—17 Sgr., Centner Heu 21—25 Sgr., Schock Stroh 3⅔—4 Thlr., Schock Handgarn 18—18½ Thaler.

Sagan. Weizen 75—87½ Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 41¼—47½ Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Erbsen 45—52½ Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Stroh 4—4½ Thlr., Heu 25—32½ Sgr., Pfd. Butter 6½—7½ Sgr., Mandel Eier 4 Sgr.

Jauer. Weißer Weizen 80—90 Sgr., gelber 71—81 Sgr., Roggen 46 bis 50 Sgr., Gerste 41—45 Sgr., Hafer 24—26 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

□ [Der Kohlen-Transport auf der oberschl. Eisenbahn.] Die Bestimmung, daß vom 25. April d. J. ab der bisherige Frachtsatz pro geschlichtete Tonne Kohlen auf den schlesischen Bahnen auch für die seit dem 1. Jan. v. J. in Anwendung kommende Normal-Gruben-Tonne von 7⅐ Kubikfuß erhoben werden soll, involvirt eine, wenn auch nur mäßige Tariferhöhung, welche gegen den Antrag der betheiligten schlesischen Bahnverwaltungen von dem Herrn Handelsminister ausdrücklich befohlen ist. Die dadurch eingeführte Tariferhöhung ist indeß namentlich auf der oberschlesischen Bahn von keiner großen Bedeutung, da z. B. die 30tonnigen Kohlenwagen derselben vielleicht nur 31—31½ Normaltonnen fassen. Die Wagen werden mit ihrem richtigen kubischen Inhalt äußerlich bezeichnet werden. — Was die Gestellung von Kohlenwagen zum Kohlentransport von Myslowitz nach Warschau angeht, so wurden früher solche Wagen unter der Hand an einzelne begünstigte Händler und zwar gegen Erstattung des Satzes von 5 Sgr. 4 Pf. (der Tarifsatz für 8 Meilen) hergegeben. Die königliche Direktion wollte den wegen Wagenmangel der oberschlesischen und der warschau-wiener Bahn eingestellten Absatz oberschlesischer Kohlen wieder möglich machen, und eröffnete deshalb für die Bestellung von Wagen für diesen Zweck öffentlich freie Konkurrenz. Die Maßregel selbst ist eine Vergünstigung, da für die Bahnverwaltung eine Verpflichtung, ihre Wagen nach der russischen Bahn zu geben, nicht vorliegt. Um sich ein Aequivalent für die Benutzung dieser Wagen, welche bei ihrer Umladung auf dem Endbahnhofe Myslowitz nach Warschau keinen Pfennig Fracht für die oberschlesische Bahn bringen, zu sichern, ist pro Wagen eine Benutzungsgebühr von 5 Thlr. 15 Sgr. verlangt, dafür, daß die oberschlesische Bahn diese Wagen mindestens sechs Tage entbehren muß. Diese Gebühr läßt demnach den Händlern einen sehr erklecklichen Gewinn pro Tonne. — Kohlen ab Kattowitz nach Warschau müssen außerdem selbstredend die tarifmäßige Fracht bezahlen für die gedachte Strecke. Wenn die Verwaltung sich wegen ihrer Ansprüche für Beschädigungen der Wagen auf der polnischen Bahn eventuell an die Kohlenversender halten will, so kann von dem Sachkenner, der es nicht auf eine Uebervortheilung der Bahn abgesehen hat, dieses Angesichts der Eigenthümlichkeiten der Administration der warschau-wiener Bahn und der abweichenden Puffer-Systeme auf beiden Bahnen nur in der Ordnung gefunden werden. — Es ist gewiß ein gutes Zeichen und spricht sehr für die königl. Verwaltung, wenn sie Anfechtungen solcher Personen ausgesetzt ist, welche exzeptionelle Begünstigungen oder für das Unternehmen selbst nachtheilige Konzessionen für sich in Anspruch nehmen.

Inserate.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 131 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 19. März 1857.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit Herrn **Julius Taeuber** zeigen wir allen Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege ergebenst an.
Zeitz, den 18. März 1857. [2042]
F. F. Spangenberg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Spangenberg.
Julius Taeuber.
Zeitz und Guhrau i. Schl., 18 März 1857.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Nichte **Ida Wolff** mit dem Kaufmann Herrn **August Hackenberger** zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Breslau, den 18. März 1857. [2550]
Ludwig Velkner.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Wolff.
August Hackenberger.

Frieder. Wittner.
Benjamin Ritter.
[2534] Verlobte.
Beuthen OS. Sohrau OS.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Fränkel.
Heimann Hillel. [2567]

Unsere gestern in Brieg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2539]
Breslau, den 19. März 1857.
Wilhelm Heinrich, Apotheker.
Marie Heinrich, geb. **Glöckner.**

Die am 14. d. M. zu Laurahütte erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Sara**, geb. **Talbot**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.
Wolfsberg in Kärnthen, den 16. März 1857.
[2553] **Eduard Schrikell.**

[2563] Todes-Anzeige.
In der Nacht um 12 Uhr endete am Gehirnschlag nach kurzem Krankenlager das Leben unserer innig geliebten theuren unvergeßlichen guten Mutter, der Frau **Louise Bolick**, geb. **Kunze**, im 55sten Lebensjahre. Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen diese Anzeige tiefbetrübt:
Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 8¼ Uhr raubte uns der unerbittliche Tod unser liebes, am 26. Febr. erst gebornes Söhnchen. Wir bitten um stille Theilnahme. [2535]
Breslau, den 18. März 1857.
Theodor Goerlitz und Frau.

Unser liebes freundliches gutes **Gretchen** ist nicht mehr. Sie entschlief heute Morgen 2 Uhr, als zwei Tage vor ihrem ersten Geburtstage, sanft nach achttägigen Leiden.
Diese schmerzliche Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme:
Leopold Neustädt und Frau.
Breslau, 18. März 1857. [2558]

Den am 15ten d. Mts. nach langen Leiden erfolgten Tod unseres geliebten Töchterchens **Stephanie**, zeigen wir, von tiefster Trauer erfüllt, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.
Schloß Ottmachau, den 17. März 1857.
Wilhelm Frhr. v. Humboldt.
Hermine v. Humboldt,
[2067] geb. **v. Werner.**

Heute Morgen 11 Uhr entschlief sanft unser Söhnchen **Franz**, im Alter von 5 Tagen. Dies zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten ergebenst an. [2046]
Guhlau, den 17. März 1857.
Majunke und Frau.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 19. März. 59. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Teufelsmühle am Wiener-Berge."** Komische Volksoper mit Tanz in 5 Aufzügen von Huber und Hensler. Musik von W. Müller, mit neuen Einlagen von F. Kücken.
Freitag, 20. März. 60. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Erstes Gastspiel des k. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Carl Devrient**. Neu einstudirt: **„Hamlet, Prinz von Dänemark."** Trauerspiel in 6 Akten von Shakespeare, übersetzt v. Schlegel. (Hamlet, Hr. Carl Devrient, als Gast.)

Prov. △ v. Schl. 23. III. 6. Allg. Tr. △ I.

L. R. [2515]
Ein Brief poste restante.

Winterzirkel.

Die Gesellschaft am 21. fällt aus, weil an diesem Tage nicht getanzt werden darf. [2071]

Städtische Ressource.

Dem Ressourcen-Diener **Pannier** ist von uns gestattet worden, zu seinem Vortheile auf Dinstag den 24. d. Mts. **ein Konzert** in Liebich's Lokal zu veranstalten. Billets für Mitglieder, Herren à 2½ Sgr., Damen à 1 Sgr. (für Nichtmitglieder à Person 2½ Sgr.) sind bei unserm Kassirer, Herrn **Ossig**, Nikolaistraße Nr. 7, zu haben.
[2068] **Der Vorstand.**

Vom Bandwurm
heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden
Dr. Bloch Wien. Jägerzeil 528. Näheres
brieflich Arznei mit Reglement versendbar

---

[240] **Bekanntmachung.**

Es haben: der Kaufmann Herr **Sasse** sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt, und der Kaufmann Herr **A. Liebich** und Herr Professor Dr. **Elvenich** die Annahme der auf sie gefallenen Wahl zu Stadtverordneten abgelehnt.

Hierdurch werden in der ersten Wahl-Abtheilung zwei Ersatz-Wahlen und in der 3ten Wahl-Abtheilung, 33ster Wahlbezirk eine Ersatz-Wahl erforderlich.

Zur Vollziehung dieser Wahlen haben wir Termin, und zwar:
Für die dritte Abtheilung 33. Wahl-Bezirk,
(Sand-, Dom-, Hinterdom- und Neu-Scheitniger-Bezirk)
auf Donnerstag den 19. März d. J. Vormittags von 9 bis 11 Uhr
im Taubstummen-Institut an der Sterngasse;
für die erste Abtheilung
auf Freitag den 20. März d. J. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr
im Fürstensaale auf dem Rathhause
anberaumt, wozu wir die in den festgestellten Listen verzeichneten Wähler, in Gemäßheit der §§ 21 und 23 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, mit dem Bemerken einladen, daß als Vorsitzender im Wahl-Vorstande für den 33. Wahl-Bezirk Herr Stadtrath **Gocht**, für die erste Abtheilung Herr Bürgermeister **Bartsch** fungiren wird.

Breslau, den 3. März 1857.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[294] **Bekanntmachung.**

Der **erste Viehmarkt** wird in der Stadt Posen am 3. April d., der **zweite Viehmarkt** und zugleich **Roßmarkt** am 3. und 4. Juli d., der **dritte Viehmarkt** am 25. September d., der **vierte Viehmarkt** am 18. Dezember d. auf dem Kanonenplatze und den hierzu bestimmten anstoßenden Straßen abgehalten werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Posen, den 11. März 1857. **Der Magistrat.**

Den **Oels-Namslau-Kreuzburger Chausseebau-kalkulatorischen Rechenschafts-Bericht** wünschen mehrere Inhaber von Quittungsbogen und 16-Prozent-Zuschußzahler durch Veröffentlichung zu erfahren. [2572]

Im Verlage von **Jacoby** in Marienwerder erschien, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Musikalische Hexenkarten

vom Musiklehrer **Redel.**

Mit diesen 32 Karten kann man sehr leicht mehrere 100 verschiedene Tänze, Polka's Mazurka's 2c. komponiren und spielen, wenn dieselben nach folgender Ordnung ohne Rücksicht auf Farbe, gelegt werden: König, Dame, Bube, Aß, Zehn, Neun, Acht, Sieben.
Preis: in Futteral 10 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [2073]

Im Verlage von **R. Schäfer's** Sortiments-Buchhandlung in **Dresden** ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [2074]

Neues Rezept-Buch.

Anleitung, mehr als 200 der nützlichsten Gegenstände für den
Haus- und Geschäfts-Bedarf
auf die einfachste und billigste Weise herzustellen,
von **L. E. Schubart.**
Preis brosch. 22½ Sgr.

Inhalt: a) Wohlriechende Wässer, Extraits und Essenzen. b) Haarverschönerungsmittel, Haaröle, Pommaden, Haarfärbungs- und Enthaarungsmittel. c) Zusammensetzung der verschiedenen Räuchermittel. d) Die Verfertigung sämmtlicher Toiletten-Seifen. e) Die Verfertigung der bewährtesten Schönheitsmittel. f) Räucher-Essenzen, Räucher-Pulver und Räucherkerzen. g) Diverse Mittel gegen Hühneraugen, Warzen u. dergl. — Zweiter Theil: Leichtfaßliche Anweisung zur Bereitung diverser Liqueure, Confituren, chemischer Fabrikate und noch vieler anderer Gegenstände.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Wichtig für jede Familie!

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.
Das so eben im Verlage von **Louis Hirsch** in **Berlin** erschienene Werk:
Dr. W. Hoffmann's ärztlicher Rathgeber für Leidende,
Familie und Haus, oder **Ursachen, Verhütung und Heilung** von
allen Krankheitsfällen
so wie Behandlung und Pflege des neugeborenen Kindes, dessen Ernährung und **Entwöhnung von der Brust und Verfahren beim Durchbruch der Zähne** und einem **Gesundheits-Katechismus** für die Jugend und Erwachsene,
2. Auflage, **Preis für 18 Bogen engem Druck nur 15 Sgr.,**
können wir einer jeden Familie auf's Angelegentlichste empfehlen.

Einer jeden Krankheit ist darin gedacht und **die billigsten und schnell wirkendsten Heilmittel sind dagegen angegeben.** Dies Buch zeichnet sich vor allen anderen derartigen Werken dadurch aus, daß es **nicht eine Buchhändler-Spekulation ist, sondern von einem tüchtigen praktischen Arzte verfaßt** worden, der dadurch den leidenden Menschen ein **wahrhafter Rathgeber** sein will. — Durch das schnelle Vergreifen der ersten sehr starken Auflage wird der Werth des Werkes am besten bewiesen.
In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [2075]

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [16]
Lungenschwindsucht heilbar. Durch Anwendung eines neuen Heilverfahrens. 6. umgearbeitete Auflage seiner Schrift: „die Wirkung meiner Essentia antiphthisica." Preis 10 Sgr.
Von Dr. **Julius Lobethal.**
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Aktionaire der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden hierdurch in Gemäßheit des § 29 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung auf
Mittwoch den 22. April d., Vormittag 9 Uhr,
im hiesigen Börsenhause, eingeladen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Bureau unseres Instituts, große Oderstraße Nr. 7, am 20. und 21. April d. verabfolgt, und nur ausnahmsweise an fremde, zureisende Aktionaire noch am Morgen vor der General-Versammlung im Börsenhause ausgefertigt werden.

Der gedruckte Rechnungs-Abschluß pro 1856 ist vom 8. April d. ab, auf unserem Bureau entgegen zu nehmen. [2049]
Stettin, den 17. März 1857. **Der Verwaltungs-Rath.**

Der
Pflanzen-Catalog
des **Laurentius**schen **Gartens zu Leipzig für 1857,** enthaltend **Warm- und Kalthaus-Pflanzen** (darunter die neuesten Einführungen) und **Flor- und Modeblumen** mit den letzten Neuheiten, ist erschienen und auf frankirte Aufforderung gratis in der Expedition dieser Zeitung zu bekommen. [2546]

Oesterr. 5% Nationalanleihe.

Die am 1. April c. fälligen Coupons realisiren schon jetzt ohne Abzug wie früher: [1872]
B. Schreyer & Eisner,
Wechsel-Comtoir. Ring, grüne Röhrseite Nr. 37, erste Etage.

---

[295] **Bekanntmachung wegen Holzverkaufs im Wege des Meistgebots.**

Oberförsterei Panten, Forstdistrikt Fuchsberg, Jagen 2 (dicht an der Oder und ½ Meile vom Bahnhofe Maltsch entfernt).

Es sollen am 26. d. M. Donnerstag Vormittags 10 Uhr folgende Hölzer, als: 62 Eichenstämme, darunter einige über 200 Kub.-F. stark, 24 dergl. Prangen, 121 Buchen und Rüstern-Nutzstücken, 3 Linden- und Aspen-Stämme, 6 Klft. Eichen-Nutzholz, im Schlage, bei schlechtem Wetter aber in der Brauerei zu Koitz öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Steigerpreis muß im Termine an den mitanwesenden Rendanten oder dessen Stellvertreter entrichtet werden. Die zu verkaufenden Hölzer wird auf Verlangen der Förster Hr. **Rietzschel** bereits vor dem Termine nachweisen.
Forsthaus Panten, den 16. März 1857.
Die königl. Oberförsterei.

Liebich's Lokal.

[2070] Heute Donnerstag:
25. Abonnement-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
6te Sinfonie pastorale von Beethoven.
Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Pariser Keller,

Ring Nr. 19.
Heute und folgende Tage
großes Konzert
des unübertrefflichen Zitter-Virtuosen
Herrn J. Mayer aus Wien.
Zur Aufführung kommen unter Anderem: **humoristische Gesang-Piecen**, vorgetragen von dem berühmten **Humoristen Herrn Weber aus Wien.**
Auch wird Frl. **Emilie Meyer** launige und Jodler-Lieder vortragen.
Anfang 6 Uhr. [1977] **B. Hoff.**

Mein im Regierungsbezirk Gumbinnen, Kreis Niederung, bei Skaisgirren in einem Plan sehr schön an der königl. Forst belegenes, abgabenfreies Gut Finkenhoff, 419 Mrg. 90 Quadr.-Ruthen groß, mit einem anständigen massiven Wohnhause, Keller, Garten, den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, einem Insthause für 4 Familien, nebst Stall und einer Windmühle, will ich meistbietend mit oder ohne Inventarium verkaufen, und habe dieserhalb einen Termin auf ☞ Montag den 6. April d. J. ☜ festgesetzt, wozu ich Käufer ergebenst einlade. Auf frankirte Anfragen werde ich jede gewünschte nähere Auskunft ertheilen.
Finkenhoff, den 4. März 1857.
[1852] **E. Matern.**

Pensions-Anzeige.
Den geehrten Eltern und Vormündern, welche Töchter oder Mündel mosaischer Religion hiesige Lehranstalten besuchen lassen wollen, empfiehlt sich zur Aufnahme junger Mädchen, unter Zusicherung der sorgfältigsten Erziehung und Beaufsichtigung, eine Kaufmannswittwe. Herr Schulvorsteher **Heinemann**, Junkernstraße Nr. 2, wird die Güte haben, jede nähere Auskunft zu ertheilen. [2569]

☞ Ein rentables hiesiges Handlungsgeschäft in günstigster Lage auf einer der lebhaftesten Straßen, welches in Papier, Schreibmaterialien, Kurzwaaren, Tabak und Cigarren 2c. sowohl für hier, als namentlich **nach der Provinz** einen ansehnlichen Absatz erzielt, ist wegen Familien-Verhältnissen sofort unter vortheilhaften Bedingungen an einen soliden Käufer bei einer Anzahlung von mindestens 2000 Thlr. zu übergeben. [2568]
Nähere Auskunft ertheilt
Eduard Felsmann, Comptoir,
Kupferschmiedestraße Nr. 48, 2. Etage.

Guts-Verkauf!

Nr. 67. Mit 3000 Thlr. Anzahlung ist ein Gut 3 Meilen von Ratibor und ¼ M. von der nächsten Stadt, Eisenbahnstation und Chaussee, für das 6700 Thlr. gefordert werden, zu verkaufen. Unter dem Areal sind 178 Morgen Acker, 22 Morgen Wiesen und 15 Morgen Forst und außer den übrigen Wirthschaftsgebäuden sind 3 Wohnhäuser, — von denen eines massiv, — vorhanden. Das Gut hat sehr bedeutende Hulz- und Streu-Berechtigung und es ist auch die Aussicht vorhanden, daß auf dem Gutsterrain Steinkohlenlager vorhanden. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184".

Rittergüter — verschiedener Größe — können in großer Anzahl zum Verkauf nachgewiesen werden! [1982]

Gerberei-Verkauf. [2026]
In einer Kreis-Stadt Schlesiens, mit über 9000 Einwohner, dicht am Bober gelegen, ist eine Gerberei, welche seit 30 Jahren mit dem besten Erfolge betrieben wurde, wegen Altersschwäche des Besitzers unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Frankirte Adressen, mit „Gerberei" bezeichnet, befördert die Expedition dieser Zeitung.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht zur Pflege und Wartung von zwei kleinen Kindern eine erfahrene und zuverlässige Person. Gute Zeugnisse werden gefordert. Antrittszeit den 1. April. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe durch Herrn **W. M. Trautmann** in Greiffenberg in Schl. [2034]

Ein junger Mann, welcher eine schöne Handschrift schreibt, in der Buchführung und Spedition bewandert, sucht außerhalb Breslau, am liebsten in einem Fabrikgeschäft, ein Unterkommen. Der Börsenbeamte Herr **Schnitzer** und Herr Kunsthändler **F. Karsch** geben gern nähere Auskunft. [2057]

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet als Lehrling ein Unterkommen in der Seiden- und Manufakturwaaren-Handlung von **Fritz Sachs u. Co.** [2544]

Ein Destillateur,

der theoretisch-praktische Kenntnisse in dieser Eigenschaft besitzt, oder durch mehrjährige Praxis die Destillationskunst sich angeeignet hat, findet mit einem monatlichen Honorar von 15 bis 25 Guld. C.-Münze nebst Kost und Wohnung noch im Verlaufe d. M. eine Anstellung. [2545]

Reflektirende wollen sich mit Zeugnissen in Abschriften in frankirten Briefen wenden an **Ad. Pollak** in Jägerndorf, österr. Schlesien.

Gesucht werden zum 1. April d. J. ein **Comptoirdiener** und ein **tüchtiger Bedienter.** Persönliche Meldungen und die betreffenden Zeugnisse werden entgegengenommen Junkernstr. 33, 1 Treppe hoch. [1999]

Ein tüchtiger Mühlenwerkführer der seine Brauchbarkeit in der amerikanischen und deutschen Müllerei durch glaubwürdige Atteste nachweisen und eine Kaution stellen kann, findet eine gute Anstellung auf Tantieme.
Näheres auf portofreie Briefe unter der Adresse: [2446]
T. S. poste restante Breslau.

Ein Kommis [2444]
für ein Speditionsgeschäft wird gesucht. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse werden franco poste restante Breslau Z. Z. Nr. 33 bis zum 22. März d. J. erbeten.

Einige **Knechte** zum baldigen Antritt können sich auf dem Dominium Cattern (weltlichen Antheils) melden. [2536]

Ein tüchtiger **Drucker** findet dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei von
Valentin Troplowitz
[2018] in Gleiwitz.

Geschäfts-Empfehlung.
Die **Harmonika-Fabrik** von **Prübenau** und **Reinicke** in Magdeburg empfiehlt hiermit ihre Fabrikate en gros und en détail, in bester Beschaffenheit von Eleganz und Güte, in allen **Stimmungen** zu den billigsten Preisen, von 5 Sgr. bis 50 Thlr. pro Stück. Die Meßstände in Leipzig, Braunschweig, Frankfurt a. O. und a. M. werden wir seiner Zeit veröffentlichen. [2017]

[2462] **Möbelstoffe,**
Gardinenzeuge und Tischdecken empfehlen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen:
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Seifenspähne.

Nachdem sich in unserer Fabrik wieder eine Partie von Abfällen angesammelt, haben wir dieselben sortirt, verarbeitet und daraus vollständig dem Namen entsprechende
Erdbeerenseife,
Ananasseife,
Mandelseife,
gewonnen, die wir in preuß. Pfund-Stegen à 6 Sgr., den ¼ Ctnr. mit 5 Thlrn. verkaufen und als vorzüglich empfehlen. Aufträge von auswärts führen wir, wie bisher, gegen freie Einsendung des Betrages aus.
Piver u. Co.,
[1932] Ohlauerstraße Nr. 14.

Reitpferd-Verkauf.

Ein elegantes **Reitpferd** edler Race, Goldfuchs, mit kleinem Stern, sonst ohne Abzeichen, 5 Fuß 3 Zoll, 7 Jahre alt, steht auf dem Gute Boguslawitz, Kreis Breslau, zum Verkauf. [2577]

Mein auf der Vorderbleiche Nr. 5 belegenes Grundstück nebst dem dazu gehörigen Seitenhause und Garten, worauf 2600 Thlr. Kirchengelder und 2000 Thlr. andere Hypothekenschulden haften, die nicht gekündigt werden, beabsichtige ich aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen für den Käufer zu verkaufen. Reflektanten wollen in frankirten Briefen das Nähere bei dem Gastwirth Herrn **Pincus Seidel** in Olobok bei Ostrowo zu erfahren suchen. [2044]
Breslau, im März 1857.

Ein Haus in Pöpelwitz, mit mehreren Wohnungen in gutem Baustande, nebst Garten mit mehreren Weinanlagen, ist billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen in Pöpelwitz Nr. 2. [2562]

Gartenmesser, Okulir- und Pokulirmesser, Hecken- und Raupenscheeren, Reben- und Blumenscheeren empfehlen zu billigsten Preisen: [2060]
Wilh. Engels und Co., Ring 3.

Wechsel-Weizen zur Saat offerirt das Gut Boguslawitz, Kreis Breslau. [2578]

[1816] # Für Landwirthe.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung eines hochlöblichen Vorstandes des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien in Nr. 111 der Schlesischen Zeitung vom 7. März a. c. bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß der Verkauf des darin erwähnten Karden-Samens nur **Mittwochs** und **Sonnabends** bei uns stattfindet.

Außer jenem Kardensamen ist auch **frischer Krappsamen** von verschiedenen Sorten bei uns zu haben, wovon bereits die ersten Sendungen angelangt sind. Wir lassen dieselben zu folgenden Selbstkostenpreisen ab:

Smyrnaer (türkischer) à 3 Sgr. 6 Pf. das Pfund,
Neapolitanischer à 5 Sgr. 6 Pf. das Pfund,
Avignoner à 5 Sgr. 3 Pf. das Pfund.

Schriftliche Aufträge mit Einsendung des betreffenden Betrages werden prompt ausgeführt; auch wird den Abnehmern von Samen, die von dem Instruktor Herrn George Pohl in Canth herausgegebene „**Anleitung des Karden- und Krappbaues**" auf Verlangen gratis verabreicht.

Schließlich bemerken wir noch, daß die von uns ausgesetzten Prämien mit der bevorstehenden Ernte in Kraft treten.

Breslau, den 10. März 1857.

Reinhold u. Robert Kemper, Schuhbrücke Nr. 77 im alten Rathhause.

Albert Mendelsburg

(früher Feintuch & Mendelsburg)

Speditions- und Kommissions-Geschäft in Krakau,

empfiehlt sich anläßlich des bevorstehenden **krakauer Alberti-Marktes**, der mit dem 23. April d. J. beginnt — den Herren Marktbesuchern zur Besorgung zollamtlicher Losungs-Expeditionen bei der Einfuhr ausländischer Waaren unter Leistung erforderlicher Zoll-Kaution, zur Einlagerung von Waaren, sowie zu Speditionen nach allen Richtungen hin gegen billigste Spesen-Berechnung. — Auf Waaren, zur Spedition oder in Kommission übergeben, leistet derselbe Vorschüsse gegen mäßige Provision.

Für Speditionen nach Galizien unterhält derselbe eine eigene **Speditions-Kommandite in Dembica.** [2411]

= Zimmerfrottirung. =

[1843]

Dieser Fußboden-Anstrich, welcher **einzig und allein** den Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** entspricht, ist in **mahagonibrauner, nußbrauner und ockergelber** Farbe immer bei mir vorräthig. Ein Pfund, auf circa 300 □Fuß ausreichend, kostet incl. Gebrauch-Anweisung und Emballage 15 Sgr. Geldsendungen werden franco erbeten. **C. F. Capaun-Karlowa,** Klosterstraße Nr. 60.

Zu Ausstattungen

empfehle eine soeben empfangene **Sendung der reichhaltigsten**
Gardinen in allen Stoffen (für gute Wäsche wird garantirt),
Engl. Bettdecken in prachtvollsten Dessins,
Negligee's, Strümpfe, Streifen und **Spitzen,**
namentlich eine reiche Auswahl von [2573]
französischen und **schweizer Stickereien.**

J. Seelig,
Schweidnitzer-Straße Nr. 3, neben dem grünen Adler.

☞ **Zur gefälligen Beachtung.** ☜

Für die herannahenden Osterfeiertage offerire ich echten weißen **Unger-Meth** על פסח eigenen Fabrikats, **unverfälscht,** und zu möglichst billigsten Preisen.
[2571] **S. Cohn,** Nr. 9 Antonienstraße Nr. 9.

Hierdurch erlaube ich mir, meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen, daß mein Buchhalter Herr **C. A. Stückler** aus meinem Geschäft ausgeschieden und von jetzt ab zur Abschließung von Geschäften und zur Empfangnahme von Geldern nicht mehr berechtigt ist. Es erlischt daher die Firma:

„Direktion der Rohzucker-Fabrik und Raffinerie"

und tritt an die Stelle dessen meine eigene: [2552]

Gabriel Müller.

Ich bitte davon Notiz zu nehmen und von jetzt ab jede Korrespondenz und jede Zahlung an mich selbst zu adressiren. Kujau bei Krappitz, den 13. März 1857.
Gabriel Müller, Rittergutsbesitzer.

Die

Färberei, Druckerei, Waschflecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt von W. Spindler in Berlin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften im besten Waschen und Färben aller Arten seidener, wollener und baumwollener Stoffe; Shawl-Tücher werden sowohl im Ganzen, unbeschadet den Farben, als auch nur die Spiegel auf's sauberste gewaschen, und werden alle in dies Fach schlagende Arbeiten aufs pünktlichste ausgeführt. [2063]

Alleinige Annahme in **Breslau, Ohlauerstrasse 83,** Ecke der Schuhbrücke.

Stettin, Breite-Strasse Nr. 345. **Halle,** am Markt Nr. 9. **Leipzig,** Universitäts-Strasse Nr. 23.

Stroh-Papier,

halbweißer und blauer Schrenz, so wie alle Sorten **Pack-Papier** sind wieder vorräthig. **Konzept-, Kanzlei- u. Post-Papiere** empfiehlt an **Wiederverkäufer** billigst die **Papier- und Conto-Bücher-Handlung**

Lask & Mehrländer,
[2048] Nikolaistraße Nr. 76, Ecke Herrenstraße.

Hydraulischer Kalk.

Meine Kalkbrennerei habe ich wiederum in Betrieb gesetzt. Die Güte des oppelner Kommunal-Kalkes, der seiner hydraulischen Eigenschaften wegen bei Tief- und Wasserbauten sehr vortheilhaft verwendet wird, ist allen Technikern hinlänglich bekannt und kann der Unterzeichnete darüber die glänzendsten Zeugnisse vorlegen.

Alle Aufträge werden bei rechtzeitiger Aufgabe prompt effektuirt und stets frisch gebrannter Kalk, gut gemessen, geliefert. [2053]

C. Muhr, Pächter des oppelner Kommunal-Kalkbruches.

Wasserleitungen

in **Fabriken, Wohngebäude, Ställe, Glashäuser** und **Gärten,** sowie **Einrichtungen für Bade-Anstalten** nach den neuesten, zweckmäßigsten Konstruktionen einfach und geschmackvoll unter Garantie auszuführen, offerirt: [2062]
die Fabrik von **C. F. Ohle's Erben,** Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Güter-Ankauf!

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184" franco einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden — zugesandt wird. [2021]

[2549] **Echten**

Peru-Guano und Chili-Salpeter

offeriren: **Steinbach u. Timme,** Herrenstraße Nr. 4.

Fußboden-Glanzlack,

in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, so wie in Fäßchen von 6—20 Pfd. à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchsanweisung gratis.
[934] **C. C. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.**

Ein cand. theol. evg., der bereits in einer Privat-Unterrichtsanstalt als Lehrer fungirt hat und mit günstigen Zeugnissen versehen ist, wünscht zu Ostern d. J. eine **Hauslehrerstelle.** Gefällige Offerten werden unter M. Q. Nr. 12, Breslau poste restante, frankirt erbeten. [2574]

Mühlen-Verkauf. [2045]

Die Gutsherrschaft Slupna beabsichtiget, die am Przemsa-Flusse, eine Meile von Myslowitz in der Nähe der Eisenbahn und der Chaussee gelegene Psiskamühle, aus 2 Mahlgängen, 1 Hirsegange und einer Brettmühle bestehend, zu verkaufen und ist das Nähere hierüber zu erfahren bei der Departements-Inspektion zu Schwientochlowitz beim Bahnhof Königshütte.

Samen

von weißen grünköpfigen belgischen Möhren verkauft das Dominium Kreisewitz bei Brieg, pro Pfd. 9 Sgr. [2548]

Ein guter Mahagoni-Flügel und andere Möbel, ein halb und ganz gedeckter Wagen, so wie ein Posten Gebinde in Eisen- und Holzband stehen zum Verkauf bei [2566]
Louis Loewe in Liegnitz, Goldbergerstraße Nr. 9.

Für ein zu errichtendes bedeutendes Produkten-Kommissions-Geschäft wird ein Disponent, der bereits einem derartigen Geschäft in dieser Eigenschaft vorgestanden — aber nur ein solcher — gesucht.

Anträge werden unter Chiffre Y. 64. Breslau poste restante erbeten und wird strengste Diskretion zugesichert. [2565]

Vier hundert Stück **Ananas-Kindel** und **Früh-Kartoffeln** vorzüglicher Qualität sind zu verkaufen beim Gärtner **Steuer** in Koppitz bei Grottkau. [2043]

Lehrlinge,

welche sich der Pharmacie oder auch dem Droguen-Geschäft widmen wollen, können sich melden in [2551]
Adolf Koch's Droguen-Handlung.

Zweijährige Maulbeerpflanzen sind zu 10 und 7½ Sgr. das Schock beim Zolleinnehmer **Lange** in Heidchen bei Trachenberg zu haben. [2555]

Haus-Verkauf.

Ein größeres im besten Baustande befindliches Haus, in der Nähe des Blücherplatzes, ist preiswürdig zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere Tauenzienstraße 58, im ersten Stock. [2576]

Eine pupillarsichere Hypothek pro 10,000 Thaler auf ein hiesiges Grundstück wird — jura cessa — zu aquiriren gewünscht. Jede Vermittelung wird verbeten. Näheres auf fr. Offerten sub A. Z. Breslau poste rest.

Handschuhbändchen,

das Dutzd. 7 Sgr., das Paar 1 Sgr., bei **Albert Fuchs,**
49 49 Schweidnitzer-Straße **49 49.**

Mehlweißen

25 Stück für 1 Sgr.,
empfiehlt die Pfefferküchlerei von
Gotthardt Göhlich,
Firma: **Ferdinand Gärttner,**
[2543] Altbüßerstraße Nr. 20.

Hamb. Speckbücklinge

empfehlen: [2557]
J. B. Tschopp u. Co.,
Albrechtsstraße Nr. 58.

Hamb. Speckbücklinge,

Teltower Rübchen, Nordhäuser Rostwürstchen, Jauersche und Schömberger Würstchen, Elbinger Neunaugen, geräuchert. und marin. Lachs bei
[2564] **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

[2561] 20 bis 30 Stück schönste

Messinaer Apfelsinen

für 1 Thlr., empfiehlt:
P. Verderber, Ring 24.

Geräuch. Aal, Lachs, Bücklinge und Flick-Heringe
bei **Hermann Straka,** Junkernstraße 33,
Delikatessen- u. Mineralbrunnenhandlung.

Zu verkaufen ist eine große Schneider-Werkstatt für 40 Gesellen, nebst Lampen, Bügeleisen und sonstigem Zubehör, und kann allenfalls auch getheilt werden. Näheres Albrechtsstraße Nr. 38 im Laden. [2055]

Stroh- und Bordürenhüte
habe ich von auswärts erhalten und empfehle dieselben einem geehrten Publikum. [2570]
Clara Uhrner, Schmiedebrücke Nr. 62.

Gesucht wird von einem prompt zahlenden Miether zum 1. April eine Stube mit Alkove in der Stadt im Preise von 26—34 Thlr. Adressen unter M. No. 20 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen. [2072]

Fußboden-Glanzlack

Diese zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Komposition ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens, mit dem schönsten gegen Nässe stehenden Glanze, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer, wie jeder andere Anstrich. **In gelbbrauner und mahagonibrauner Farbe,** sowie reinen Glanzlack, das Pfund 12 Sgr., in Flaschen zu 1 und 2 Pfd., in Fäßchen zu 6 und 8 Pfd.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

☞ Bestellungen von auswärts werden prompt und in Fäßchen ohne Berechnung der Emballage effektuirt. [2059]

Aus **Carl Sam. Häusler's** bedeutenden **Baumschulen** sind wiederum **Aepfelbäume,** hochstämmige 7 — 10 Thlr. das Schock, einzeln 4 — 6 Sgr. das Stück, — in Spalier von 5 Sgr. das Stück an; **Birnenbäume,** hochstämmige, 12 — 14 Thlr. das Schock, einzeln 7—9 Sgr. das Stück, — in Spalier von 7 Sgr. das Stück an in den edelsten Tafel- und Wirthschaftssorten, im kräftigsten Wuchse, mit schönen vollen Kronen, einem überaus reichen Wurzelbestand und vom gesunden, durch unser Gebirgs-Klima abgehärteten festen Holze abzugeben.

Aepfelwildlinge von 6—7 Fuß Stammhöhe, aus edlen Kernen gezogen, in Kronen, die sich zu Anpflanzung an Straßen vorzüglich eignen, unveredelt, auch neue edle Fruchtsorten bringen das Schock 5 und 6 Thlr. — 2- und 3jährige Aepfelwildlinge 12 — 20 Sgr. das Schock, echt amerikanischen Zuckerahorn 7½—15 Sgr. das Stück. Ich bitte, mich mit bedeutenden Aufträgen gütigst zu beehren. [1832]

Hirschberg in Schlesien. **Carl Samuel Häusler.**

Frische Bücklinge, Flick-Heringe, Geräucherten Lachs,

bei **Carl Straka,**
[2064] Albrechtsstraße Nr. 39, der königlichen Bank gegenüber.

Ein junger Mann, der sich über seine Moralität genügend ausweisen kann, findet bald oder zum 1. April d. J. eine Stelle bei
[2540] **Jacob Forell in Glaz.**

Heute Donnerstag empfiehlt
frische Blut- und Leberwurst:
C. Niepel,
[1496] Kupferschmiedestraße 3.

Von den beliebten, den Tabak auf's Beste conservirenden [2060]
Birkenrinden-Dosen
mit schönen Relief-Pressungen (neue Jagd- und Thierstücke) empfingen neue Sendung und empfehlen im Ganzen und Einzelnen:
Dobers und Schultze,
Papierhdlg., Albrechtsstr. 6, Ecke d. Schuhbr.

[2061] Elegante und einfache
Blumentopf-Schleier
empfehlen als Neuigkeit Blumenfreunden und Händlern:
Dobers und Schultze,
Papierhdlg, Albrechtsstr. 6, Ecke d. Schuhbr.

[1114] **Bleichwaaren**
werden angenommen und ins Gebirge befördert bei **Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße 6.

Gebrauchte Möbel und Betten
sucht zu kaufen und zahlt dafür die höchsten Preise: **C. Jacob,**
[2575] Stockgasse Nr. 2.

Für ein bedeutendes Mode- und Leinenwaaren-Geschäft in Görlitz wird zum 1. April d. J. ein tüchtiger **Verkäufer** gesucht. Näheres zu erfragen Reuschestraße Nr. 38, eine Stiege, im Comptoir; brieflich portofrei J. W., poste restante Breslau. [2451]

[2537] **Zucker-Rüben**
hat das Dominium Cattern (weltlichen Antheils) zu verkaufen.

!! Preßhefenbereitung !!

Wer die Wichtigkeit einer guten Hefe (Bärme) kennt und als Geschäftsmann öfters ganz davon abhängig ist, wird meine Freude vernehmen, wenn ich sage, daß ich es dahin gebracht habe, mir meine Preßhefe allen Erfordernissen entsprechend, zu 2⅙ Gr. pro Pfd. anfertigen zu können. Ich erkläre mich hiermit bereit, Allen damit zu dienen, die sich portofrei an mich wenden. Ich wohne Weimar A. 27 und heiße **Enyrim.** [2056]

Ein guter Apparat zur Photographie wird gesucht: Ring 48, im ersten Stock. [2560]

Eine große **Mineralien-Sammlung** ist im Ganzen wie in einzelnen Steinen zu verkaufen: [2554]
Neue Weltgasse Nr. 46 im Komptoir.

Gräupnergasse Nr. 2 ist Tischlerwerkzeug sofort zu verkaufen. [2556]

Zu vermiethen [2547]
wird gesucht ein Komtoir, bestehend aus einem oder zwei Zimmern, am liebsten in 1. Etage, entweder bald oder zu Johanni zu beziehen. Remisen als Zubehör erwünscht. Offerten sub A. O. P. Breslau poste restante.

Ein 6oktav. Flügel ist billig zu verkaufen, Neumarkt 25, erste Etage. [2542]

Weißdorn zu Hecken,
das Schock zu 5 Sgr., verkauft das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen. [2541]

Sommer-Weizen und Gerste
zur Saat hat das Dominium Cattern (weltlichen Antheils) abzulassen. [2538]

Zu vermiethen ist veränderungshalber und sofort zu beziehen Albrechtsstr. Nr. 17 (Stadt Rom) im zweiten Stock eine Wohnung von 4 in einander gehenden Zimmern mit 2 Eingängen, nebst Beigelaß. Näheres Albrechtsstraße Nr. 38 im Laden. [2054]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 18. März 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	86 — 93	80	63 67	Sgr.
Gelber dito	84 — 87	81	67—70	"
Roggen . .	49 — 50	47	45—46	"
Gerste . . .	45 — 47	44	41—42	"
Hafer . . .	29— 30	27	25—26	"
Erbsen . . .	42— 45	41	37—39	"

Kartoffel-Spiritus 11⅙ Thlr. Gl.

16. u. 17. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'"09	27"10'"83	27"11'"18
Luftwärme	+ 2,3	+ 1,0	+ 7,0
Thaupunkt	— 0,7	— 1,9	— 3,1
Dunstsättigung	77pCt.	77pCt.	40pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	wolkig	heiter	wolkig

17. u. 18. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'"67	27"11'"93	28"0'"01
Luftwärme	+ 1,6	— 1,2	+ 7,7
Thaupunkt	— 1,2	— 2,9	— 1,3
Dunstsättigung	77pCt.	85pCt.	45pCt.
Wind	O	O	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 18. März 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		96 1/12 B.
Oesterr. Bankn.		98¾ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld-Sch..	3½	85 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99 B.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 1/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98½ B.

Name	Zinsfuß	Kurs
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93½ B.
Posener dito	4	91 1/12 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92¼ B.
dito neue Em.	4	92¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	83¾ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 7/12 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	84 7/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	134⅚ B.
dito Prior.-Obl.	4	89½ B.
Köln-Mindener .	3½	153¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	58½ B.
Glogau-Saganer	4	—

Name	Zinsfuß	Kurs
Ludw.-Bexbach.	4	147¾ G.
Mecklenburger .	4	58¼ B.
Neisse-Brieger .	4	84⅞ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	145¼ G.
dito Lt. B.	3½	135¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	89⅔ B.
dito dito	3½	78 B.
Rheinische	4	107¾ B.
Kosel-Oderberg.	4	103¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	85¼ B.
dito Prior. . . .	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	127¾ B.
Oberschl. III. Em.	4	133½ B.
Rhein-Nahebahn	4	90¾ B.
Oppeln-Tarnow.	4	104 G.
Minerva	5	99 11/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅝ G. Hamburg kurze Sicht 151 11/12 B. dito 2 Monat 150½ B. London 3 Monat 6. 19⅚ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅙ B. Wien 2 Monat 97½ B. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.